

gergehülften Theodor Soby e. S., N. Theodor Carl Hermann. — Am 2. März dem Königl. Rittmeister außer Dienst Georg von Kamete e. L. — Am 16. Februar dem Gärtner Otto Heller Zwillinge: 1) e. S., N. Carl Wilhelm, 2) e. L., N. Helene Charlotte.

Aufgebote: Der Steinbruder Friedrich Wilhelm Nicodemus hier mit Marie Elisabeth Weiss zu Langenschwalbach. — Der Herrschneidergelübde Peter Schmidt hier mit Katharine Marth hier. — Der Kaufmann Abraham Richard Hirschland zu London mit Annie Frances Wendelsohn hier, vorher zu Berlin. — Der Herrschaftsdienier Konrad Wirth hier, vorher zu Berlin. — Der Herrschaftsdienier Conrad Wirth hier, vorher zu Berlin. — Der Herrschaftsdienier Conrad Wirth hier, vorher zu Berlin.

Berechtig: Am 3. März der Herrschneidergelübde Emil Heinrich Bergbauer zu Biebrich mit Wilhelmine Christiane Auguste Pauline Silber zu Biebrich. — Der verwitwete Eisenbahn-Schaffner Karl Ludwig Köpper hier mit Anna Margarethe Katharine Maus hier. — Der Conditor Karl Straub hier mit Wilhelmine Christine Nagel hier. — Der Kaufmann Maximilian Otto Grühl hier mit Christiane Anna Marie Margarethe Pauline Schmidt hier.

Gestorben: Am 2. März Paul Carl, Sohn des Schreiners August Bürger, alt 12 J. 4 M. 2 T. — Am 2. März Elise, geb. Deimling, Ehefrau des Rentners Friedrich Kubloff, alt 71 J. 1 M. — Am 3. März Franz Wilhelm Heinrich, Sohn des Schuhmachers Wilhelm Pöhl, alt 5 M. 26 T. — Am 3. März Hans Siegfried Walter, Sohn des Opernsängers Emil Buchwald, alt 1 J. 2 M. 20 T. — Am 2. März der Rentner Dr. jur. Adolf Georg Gottlieb Jerosch, alt 62 J. 8 M. 19 T.

Königliches Standesamt.

Fremden-Verzeichniss vom 3. März 1894.

Table with columns for Hotel names and guest names. Includes entries like Hotel zum Adler, Hotel Tannhäuser, Hotel Victoria, Hotel Weins, etc.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Magistrats dahier sollen Montag den 5. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr Neugasse Nr. 6. 3 Bücherschränke, 1 Cassenschrank, einige Theken, Uhren, Commoden u. dgl. öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 3. März 1894.

6113

Seil, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. März 1894, Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Hause Philippsbergstraße 23, hier:

- 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 6 Stühle, 2 Kanapés, 2 Tische, 1 Regulator, 2 Spiegel, 2 Stagere mit Figuren, 2 Vasen, 1 Bett mit Zubehör, 1 Waschkommode, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Kipptisch mit Figuren, 2 Uhren mit Ketten, 1 Apotheke, 1 Biersevice, 1 Blumentisch, 2 Blumentöpfe mit Pflanzen, 1 Album mit Ständer, 1 Thermometer, 1 Granatschmuck, 9 verschied. Bilder, 3 Gallerien mit Vorhängen, 1 Glasschrank mit Porzellan und Glas, 1 Küchentisch nebst Stuhl, 6 verschied. Töpfe und Porzellanteller, 10 Dutz. Weißzeug, als Taschentücher, Unterjacken, Hemden u. dergl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 3. März 1894.

8660* Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. März 1894, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlehlocale Dogheimerstraße 11/13 hier:

1 Büffet öffentlich zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 3. März 1894.

8659* Schleidt, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 8. März l. Js., Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Wambacher Gemeindewalde, Distr. 15 „Schanzenberg“:

- 458 Stämme und Stangen 1., 2. und 3. Classe von 21,87 Festmtr., 611 Stangen 4., 5. und 6. Classe, 21 Rmtr. Buchen-Knüppelholz, 103 Rmtr. Kiefern-Knüppelholz, 5000 Buchen-Plätterwellen, 1700 Kiefern- " zur Versteigerung.

Wambach, den 2. März 1894. Der Bürgermeister: Doerner.

Nichtamtliche Anzeigen.

Gaalbau Stiftstraße 1. J. Platow's Universal-Ausstellung.

Nur noch unwiderruflich bis incl. Dienstag, den 6. d. Mts., Abends geöffnet. Entree 25 Pfg. Jeder Besucher erhält zum Andenken die Rose von Jericho gratis.

Hochachtungsvoll J. Platow.

Confirmanden-Anzüge in Cheviot, Kammgarn, Velour, Buxkin und Diagonal in guter Verarbeitung und solider Waare von 9 bis 30 Mk. Gleichzeitg bringen wir unser großes Lager in fertigen Herren- u. Knaben-Garderoben in Erinnerung und haben in sämtlichen Artikeln stets die größte Auswahl bei äußerst billigen Preisen. Anfertigung nach Maß unter Garantie und billigster Preisberechnung. Ornstein & Schwarz, Langgasse 37, Ecke Goldgasse.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet

Montag, den 12. März d. J., 8 1/2 Uhr Abends im Saale des Schützenhofes, dahier statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1893, 2. Neuwahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der nach § 25 des Statuts ausscheidenden Herren: Geschäftsführer Friedrich Knofel, Schuhmacher Emil Rumpf, Kaufmann Carl Spitz und Kaufmann Franz Strasburger,

- 3. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Jahresrechnung für 1893, 4. Beschlusfassung über Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verwendung des Reingewinnes aus 1893, 5. Neuwahl eines zweiten Directors an Stelle des verstorbenen Directors Moritz Gabel, 6. Eventuelle Neuwahl eines weiteren Vorstandsmitgliedes, 7. Genehmigung der den Vorstandsmitgliedern zu gewährenden Besoldungen und der von denselben zu leistenden Cautionen nach § 23 des Statuts, 8. Bericht über die in 1893 stattgehabte Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins durch den Verbandsrevisor und Beschlusfassung darüber nach § 11 des Statuts; 9. Mittheilung über die in 1893 stattgehabten Verhandlungen des allgemeinen Genossenschaftstages zu Stettin und des Unterverbandstages der Genossenschaften am Mittelrhein zu Oppenheim; 10. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Wir laden hiermit zur Theilnahme an der General-Versammlung mit dem Bemerkung ein, daß die gedruckte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, die Bilanz und die Gewinn- u. Verlustberechnung des Jahres 1893, sowie das Verzeichniß der Mitglieder nach dem Stand am 1. Januar 1894 sofort, der ausführliche Geschäftsbericht über das Jahr 1893 von Donnerstag, 8. März an in unserem Geschäftslokale offenliegt und in Empfang genommen werden kann, sowie in der Generalversammlung aufgelegt werden wird.

Wiesbaden, den 3. März 1894. Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Brück. Hild. Hirsch. Gasteyer i. B. Nur einige Tage

kommen hier Säfnergasse 17, Ecke Goldgasse, mehrere Kisten mit streng reellen Waaren zum sabelhaft billigen Ausverkauf. Hochfeine achte Schweizer Stickerien, vorgezeichnete leinene Tischdecken, leinene vorgezeichnete Parade-Handtücher, Tischdecken, Servir-Tischdecken, vorgezeichnete Kammerhüllen, Nachtschleier, Waschtisch-Bandschoner, Schirmhüllen, Bodenmarkttische, Rollen, Staubtücher, leinene Gläsertücher, abgepaßte graue Küchenhandtücher, weißlein. Stubenhandtücher, reinleinene Tischdecken, leinene Tischtücher, gesäumte Kinder-Taschentücher, große Taschentücher, weiße reinleinene Taschentücher, reinleinene Tischdecken. Das Allerbeste von gestickten Unterröcken und Damen-Beil-

Wäsche, als Nachhemden, Tageshemden, Kräftmäntel, Weisseider, Regatta und Morgen-Jacken, Planel- und Belg-Bique-Ansahndecke, weisse und farbige Haus- und Küchenschürzen, Spottbügel. Der Ausverkauf findet nur einige Tage statt. Säfnergasse 17, Ecke Goldgasse. L. Fenchel aus Berlin.

Eichen-Stammholz, 9 Stämme, 5-9 Meter lang, 20-32 Centimeter Durchmesser zu verkaufen. M. Cramer, Feldstraße 18. 6038 Mainzer Sauerkraut, so lange Vorrath, per Pfund 6 Pfennig, W. Stauch, Friedrichstraße 48.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Abonnements für den Monat März

auf den völlig unparteiischen „Wiesbadener General-Anzeiger“, einzige unparteiische Tageszeitung für Wiesbaden und ganz Nassau, sowie alleiniges amtliches Organ der Stadt Wiesbaden, werden zum Preise von

nur 40 Pf. monatlich

durch unsere Haupt-Expedition, unsere Filialen und Trägerinnen entgegen genommen.

Auf der politischen Wetterwarte.

Wiesbaden, 3. März.

* Die Entscheidung über den deutsch-russischen Handelsvertrag ist im vollen Gang, im Reichstage avanciren noch auf beiden Seiten die Kolonnen, und die scharfe Waffe des Wortes wird herzhast geschwungen. Nach der ersten Lesung wird das Treffen einen Augenblick in Folge der Kommissionsverhandlungen zum Stillstand kommen, und dann werden alle Reserven zum letzten und entscheidenden Schlage herangezogen werden. Nach ruhigem Beginn hat sich die große parlamentarische Redeschlacht reich an dramatisch bewegten Bildern gestaltet, wie von Seiten der Reichsregierung Graf von Caprivi und der Staatssekretär des Auswärtigen Freiherr von Marschall selbst in die erste Reihe traten, so haben auch alle Fraktionen der Volksvertretung ihre ausgezeichnetsten Redner vorangeschickt. Ganz abgesehen vom Für und Wider kann man nur sagen, daß selten im Reichstage sorgfältiger ausgearbeitete und so lang anhaltende Reden gehalten worden sind. Das Bänglein an der Waage des Sieges schwankte lange hin und her, jetzt scheint es sich auf die Seite der Reichsregierung neigen zu wollen, und diese Wirkung ist zumeist der sehr nachdrucksvollen und sehr ernstlichen Rede zuzuschreiben, mit welcher der Reichskanzler Graf Caprivi für den hart umstrittenen Vorschlag eintrat. Der Sturm auf der Gegenseite der Vereinerung mit unserem östlichen Nachbar ließ an Entschlossenheit nichts zu wünschen übrig, aber deutlicher und deutlicher stellt sich doch heraus, daß die Kraft nicht ausreicht, die Anhänger des Vertrages über den Haufen zu werfen, und sichtbar präsentierte sich von Tag zu Tag die Mehrheit für den Handelsvertrag. Sie wird wahrscheinlich nicht groß werden, aber im deutschen Reichstage ist ein Gesetz schon beschlossen, wenn es auch nur mit einer Stimme Mehrheit angenommen wurde. Politische Gründe sind für die Wendung der Reichstagsmehrheit zu Gunsten des Vertrages weniger ins Gewicht gefallen, wenn sie ja auch nicht völlig unbeachtet blieben. Aber man kennt doch die Moskowiter. Ausschlaggebend war für manchen bisher schwankenden Abgeordneten die einmüthige Zustimmung, mit welcher die Vertreter der

deutschen Industriellen sich für den Vertrag aussprachen, sowie die nicht zu bestreitende Thatsache, daß im letzten Herbst auch der sehr hohe Kampfsoll für russisches Getreide doch nicht vermocht hat, einen großen Rückgang der deutschen Getreidepreise zu hindern. Man erkannte also an, daß ein einzelner hoher Getreidezoll für den Weltmarkt hier maßgebend ist. Einen versöhnlichen Schimmer dürfte der Schluß der Reichstagsverhandlungen über den Vertrag dadurch erhalten, daß baldigst mit allem Ernst an die Schaffung einer Reformgesetzgebung für die ländlichen Verhältnisse gegangen werden soll. Gelingt das, dann werden auch die heute noch vorhandenen heftigen Gegensätze schwinden. Eins dürfte vor Allem nun feststehen: die Reichsboten können die Osterfesttage daheim in Ruhe und Frieden erleben, und brauchen sich beim Genuß des Festluchens nicht schon wieder auf neue Wahlfreden zu präpariren. Neben den hochbedeutenden Verhandlungen des Reichstags traten natürlich die des preussischen Abgeordnetenhauses und der anderen zur Zeit tagenden deutschen Landesparlamente völlig in den Hintergrund. Und sie hatten auch insofern das kluge Theil erwählt, als sie alle Dinge bei Seite ließen, welche eine allgemeine und größere Aufmerksamkeit beanspruchen.

Wenn die Großen von sich reden machen, wollen die Kleinen auch ihr Theil haben, und so ist denn in der letzten Woche kein Mangel an allerlei staunenswerthen Geschichten gewesen, die nur den einen Nachtheil hatten, daß sie nicht wahr waren. So wurde aus der Thatsache, daß Kaiser Wilhelm unsere Kaiserin bei ihrem Aufenthalte in den südbösterreichischen Badoerte Abbazia besuchen und dann natürlich auch der befreundete Kaiser Franz Josef eintreffen wird, sofort die Meldung fabrizirt, der Kaiser von Rußland und der König von Italien würden auch kommen. Die Verhältnisse sind nun nicht zu solchen Begegnungen geeignet, wenn sich auch die vier Monarchen auf einem Gruppenbild sehr gut gemacht haben würden. Auch die Erholungsreise des Kaisers Franz Joseph von Desterreich nach Mentone an der französischen Riviera ist zum Gegenstand von allerlei Ausstreunungen gemacht, die weder Hand noch Fuß haben. Endlich mußte auch der russische Handelsvertrag herhalten. Während Graf Caprivi vor versammeltem Reichstage feierlich erklärte, das preussische Staatsministerium stehe, wie alle verbündeten deutschen Regierungen, Mann für Mann für den Vertrag, wurde die Klatscherei laut, Finanzminister Dr. Miquel habe sich privatim mit Entschiedenheit gegen den Vertrag ausgesprochen. Jemand welcher Werth ist dem Selbstredend nicht beizumessen. Endlich wurde noch eine Aufsehen erregende Mittheilung an neuliche Worte des Kaisers geknüpft. Der Monarch sollte geäußert haben, er könne es nicht verstehen, wie Männer, die seinen Rock tragen, in dieser wichtigen Folge gegen ihn stimmen könnten. Eine Anzahl von konservativen

Reichstagsabgeordneten, die zugleich Reserve- und Landwehr-Offiziere sind, soll deshalb um ihren Abschied gebeten haben.

Die Franzosen haben wieder einmal ihren „Fall“. Das Pariser Klatschblatt „Figaro“, das aber manchmal zu allerlei Schelmstücken gegen die heutige französische Regierung benützt wird, hat letzterer eine recht gefalzene Suppe aufgetischt. Es hat nämlich die thatächlich wahre Geschichte erzählt, Präsident Carnot habe, als der Besuch in Toulon bevorstand, doch endlich gern wissen wollen, wie es mit der russischen Freundschaft für Frankreich in Wirklichkeit stände. Da das Ministerium des Auswärtigen nichts Genaueres hatte ermitteln können, so ließ Präsident Carnot durch Vertrauenspersonen die Unterstützung der Prinzessin Waldemar von Dänemark, der Lieblingschwägerin des Czaren und einer geborenen Prinzessin von Orleans anrufen, als sich Kaiser Alexander im vorigen Herbst zum Besuch am dänischen Hofe befand, und die Prinzessin soll auch wirklich sehr warm für die französischen Interessen eingetreten sein, aber wenig Erfreuliches für Frankreich habe erreichen können. Wenn nun die Pariser auch die Schürzenpolitik noch ruhig hingenommen hätten, so paßt es ihnen doch gar nicht, daß eine Prinzessin von Orleans, deren Familie aus Frankreich verbannt ist, die französische Regierung unter ihre Protektion nimmt, und am allerwenigsten paßt es ihnen, daß die Männer an der Spitze der französischen Republik zu der Zeit der Russenfeier in Toulon und Paris, als alle guten Franzosen von einer „Alliance franco-russe“ schwärmten, absolut nicht wußten, wie sie mit dem Czaren daran seien. Das hat tief gekränkt, und man sucht nun nach einem Sündenbock, aber leider will sich keiner finden. Einige Versuche von nihilistischen Attentaten haben wieder in mehreren französischen Städten stattgefunden, woraus man schließen will, daß ein Theil der Pariser Dynamitmänner von der Seine, wo ihm der Boden zu heiß wurde, ausgewandert ist und sich in den Provinzen niedergelassen hat. Den Attentaten, die übrigens keinerlei unheilvolle Folgen in diesen Fällen gehabt haben, sind wieder die üblichen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Anarchisten gefolgt, doch scheint man die eigentlichen Thäter bis zur Stunde nicht ergriffen zu haben. Der Pariser Anarchist Leauthier, der im letzten Winter den serbischen Gesandten in Paris zu erstechen versuchte, weil der Angegriffene ihm besonders gut situiert erschien, hat von den Geschworenen mildernde Umstände zugebilligt erhalten und ist nur zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. Das Verdicht hat wiederum einiges Kopfschütteln erregt. Die Niederlage, welche der französische Oberst Bonnier bei Timbuktu im Sudan von den Tuaregs erlitten hatte, soll nun wieder wett gemacht sein. Bei näherer Betrachtung stellt sich aber heraus, daß die Eingeborenen nur von einem Angriff auf eine französische Batterie abgesehen haben.

Geschichten.

Von Alexander Engel.

(Original-Heftlein des „Wiesbadener General-Anzeiger.“)

(Nachdruck verboten.)

I. Conventions-Ehe.

Das Schicksal der Mädchen ist, daß sie den Rechten finden und den Unrechten heirathen müssen. Warum sollte gerade Bertha gegenüber das berufsmäßig grausame Schicksal gerecht sein? Eines Tages erklärte ihr Rama in vorwurfsvollem Tone, daß ihre Heirathsfähigkeit von Tag zu Tag zunehme, und daß solche Fähigkeiten später von den jungen Männern gar nicht anerkannt werden. Sie empfahl daher ihrer „romantisch angehauchten“ Tochter, von unpraktischen Idealen Abschied zu nehmen und genau so zu handeln, wie ihre Freundinnen, die unerschütterlich nach einem Gatten jagen. Unser materialistisches Jahrhundert fordert es, daß man sein Herz nur in egoistischer Weise schlagen läßt, für Männer mit geschertem Einkommen, so betonte die realistische Mutter. „Blauere nicht so viel mit den Männern“, fuhr sie fort, „sage ihnen vielmehr, sie sollen mit mir sprechen.“ Mache es so wie Ella, die kokettirt nicht aufs Gerathewohl, sondern nur mit Jenen, die deutlich ausgeprägte Verathspophysgienomen haben. Das ist eine verzeigte Conversation, in welcher man sich nicht verlobt; ein Mann kann nichts Bernünftigeres sprechen, als einen Heirathsantrag, es geht nichts über ernste Absichten.“ Befriedigt darüber, daß sie sich zu solch praktischer Lebensauffassung emporgeschwungen, schloß die Mutter nach dieser langen, an schönen Sentenzen reichen Rede abhem.

Ramas weise Rathschläge schnitten Bertha ins Herz, denn sie liebte einen armen guten Jungen, der ihr natür-

lich bloß sein ganzes Sein opfern wollte. Sie vertraute in blindem Eifer dies edle Geheimniß der realistisch denkenden Mutter, welche es für geboten hielt, vorerst in ein vielversprechendes Vachen auszubrechen. Dann kräuselte sie spöttisch den Mund und antwortete mit der Ruhe der Erfahrenen:

„Aber Bertha, solche unzeitgemäße Grillen hätte ich bei dir gar nicht für möglich gehalten. Das ist ja eine Einbildung, kindische Schwärmerei, du hast eben zu viel gelesen, siehst du, ich habe dich stets vor den dummen Romanen gewarnt. Was doch dieser gedruckte Idealismus für Unheil anrichtet in den Köpfen junger Mädchen. Diesen lächerlichen Standpunkt wirst du schon überwinden, das paßt nicht für dein Alter; nimm dir ein Beispiel an Ella, die ist sicherlich nicht so thöricht wie du. Das Mädchen liebt Denjenigen, den sie lieben soll. . . . Von heute an darfst keinen Roman mehr anrühren.“

Ein älterer Kaufmann, Besitzer eines großen Manufakturwaaren-Geschäftes mit sicherem Kundenkreis, machte in letzter Zeit ziemlich plump und daher um so auffallender Bertha den Hof. Auf dem Kränzchen der Manufakturisten — zu dem er sie eingeladen hatte — tanzte er ausschließlich mit ihr. Er tanzte miserabel und hielt Bertha so fest umschlungen, als ob er fürchtete, sie werde ihm im Tanze enteilen.

In den Pausen unterhielt er sich ebenfalls nur mit ihr, trotzdem er so viele „bekannte Mädchen“ hier habe, was er mit geschickter Nachlässigkeit hinwarf. Er wagte die ungeschicktesten Komplimente, die im Stile kaufmännischer Korrespondenzen gehalten waren, und sprach sehr viel von seinen in- und ausländischen Verbindungen, von Ex- und Import — Bertha mußte geduldig zuhören — von Con-

cursmassen, die er zu den billigsten Preisen erstehe. Während eines Walzers flüsterte er ihr im Takte eine wichtige Einkaufsquelle zu und während einer Polka gestand er ihr das großartige Absatzgebiet irgend eines bedeutenden Handelsartikels. Derartige Dinge verrieth ein Manufakturwaarenhändler einem jungen Mädchen in einem modernen Ballsaale nicht ohne Zweck und Ziel.

Um aber, trotz der Deutlichkeit seiner ausgesprochenen Absichten, nicht mißverstanden zu werden, murmelte er siegesgewiß, mit unbewußter Frechheit: „Ich bin keine schlechte Partie.“ Bertha schwindelte es, alle Gegenstände um sie her tauchten ineinander und verwischten in unbestimmte Formen, so daß sie nichts mehr fest unterscheiden konnte. Der Freier reichte ihr galant den Arm und führte sie zu Rama. Das arme Mädchen klagte über Kopfschmerzen. . . . Am nächsten Tage erschien er schwarz befracht und sprach mit festlicher Stimme. Er hielt nun in gesuchten Worten um ihre Hand an. Rama sagte leuchtenden Angesichts „ja“, versetzte ihrer Tochter einen zarten Rippenstoß, worauf diese das harte Wörtchen seufzend nachflüsterte, mit einer Miene, in der Alles zu lesen war. In Wien zu lesen verstand Herr Berger nicht, dazu gehört eine spezielle Bildung, die nicht in sein Fach schlug. Das Hauptbuch war ja seine Lieblingslectüre.

Eine Woche lebte das Paar zusammen. Bertha hatte damals „ja“ gesagt, dem mütterlichen Einflusse gehorchend, und ihr Schicksal war besiegelt. Sie wollte sich opfern und folgte einem Manne zum Traualtar, den sie haßte aus diesem und jenem Grunde. Er war blind dafür, er hörte nicht aus ihrem zitternden „ja“ den zukenden Aufschrei ihrer gemarterten Seele, in dem ein ganzes bedeedes „nein“ lag. . . . Heute mußte sie ernst mit ihm sprechen.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 2. März.

— Berlin, 2. März.

Wer sich nach den schweren parlamentarischen Kämpfen der letzten vier Tage heute auf eine Art Ruhetag gefaßt gemacht hatte, hat sich sehr getäuscht. Zwar blieben die Tribünen ziemlich leer, und auch von Abgeordneten konnte man wenigstens zum Beginn der Sitzung, nicht viel mehr als vier Duzend zählen, trotzdem bot das Haus einen sehr kriegerischen Anblick, denn an den Bundesrathstischen glänzten lauter Generalsuniformen, und der preussische Kriegsminister Bronsart von Schellendorf, der fast als erster den Saal betreten hatte, schritt kampfbereit vor dem Präsidenten auf und ab und warf von Zeit zu Zeit scharfe Blicke nach der äußersten Linken, wo ebenso kampfbereit der Abgeordnete Bebel saß und aus umfangreichen Manuscripten noch im letzten Moment Stoff zu dem grimmigen Vorstoß holte, den er heute gegen den preussischen Militarismus zu führen gedachte.

Auf der Tagesordnung stand nämlich der Militär-Etat, und der Abgeordnete Bebel war, wie man richtig vermuthet hatte, derjenige, der den Kampf eröffnete. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß er mit dem Spielerproceß in Hannover begann; die Erklärungen, die der Kriegsminister bei der ersten Beratung des Etats über diesen Gegenstand abgegeben hatte, scharf kritisierte, und sich dann über die Spielfucht der Armee weiter verbreitete. Die Milde, die nach Bebel's Behauptung bei der Untersuchung der Vorgänge in Hannover gewaltet habe, stellte der Redner in Gegensatz zu der Schärfe, mit der das Verhalten von Reserve-Offizieren beurtheilt werde, wenn sie sich in politischer Beziehung verdächtig gemacht haben. Herr Bebel ging dann zu einer allgemeinen Kritik der Zustände in der Armee über, verspottete das „Siegeltum“ in der Armee, sprach von den schlechten Erfahrungen, die man mit den Manövern der letzten Jahre gemacht, erklärte die Cavallerie für werthlos im Kriege usw. In scharfen Contrast mit dem Präsidenten von Levetzow gerieth Herr Bebel, als er Kritik an einer Anrede überrückte, die der Kaiser bei der Vereidigung der Rekruten in Potsdam gehalten hatte. Herr von Levetzow erklärte, daß es nicht gestattet werde, daß die Person des Monarchen in die Debatte herein gezogen werde, und Herr Bebel mußte sich wohl oder übel fügen; er betonte nur noch, daß die Soldaten ihr Vaterland beten, eine große Anzahl von Soldaten aus der Armee auszuscheiden. Im Ganzen war die Bebel'sche Rede kürzer und auch weniger scharf, als man erwartet hatte.

Die größere Scharfsinnigkeit als rednerischer Gewandtheit erwarb die Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf. Seine Behauptung, daß der hannoversche Spielerproceß nicht zu den Fragen gehöre, mit denen der Reichstag sich verfassungsmäßig zu beschäftigen habe, erregte lebhafteste Widersprüche im Hause, während seine Verteidigung der Reichsschule in Hannover, deren tüchtige Leistungen er kennen gelernt habe, wenigstens auf der rechten Seite beifällig begrüßt wurde. Von dem militärischen „Siegeltum“, von dem Bebel gesprochen hatte, erklärte der Kriegsminister absolut keine Kenntnis zu haben. Aus solchen Aeußerungen spreche nur der Unmuth darüber, daß die Offiziere bei uns noch einen sauberen und guten Rock tragen. Der Kriegsminister verspottete dann die „Sachverständigen“ Urtheile Bebel's über die Ergebnisse der Manöver und den Werth der Cavallerie. Er ging dann weiter auf die einzelnen Fälle ein, in denen die Militärverwaltung politische Rücksichten bei Nichtbeförderungen oder Bestrafungen habe walten lassen, und erklärte, daß beispielsweise im Falle des Rechtsanwalts Hertwig, des Verteidigers Abwardt's, eine Bestrafung nur deswegen erfolgt sei, weil Herr Hertwig mehrere Aufforderungen seiner vorgelegten Militärbehörde unerwidert gelassen habe.

Nach dieser Rede zerstückelte sich die Debatte; es folgten einzelne Anfragen, z. B. über die Frage des Dienstes der Volksschullehrer, worauf der Kriegsminister unter lebhaftem Beifall erklärte, er sei im Prinzip dafür, daß die Volksschullehrer die Qualifikation zum einjährigen Dienst erhalten, weil er bei den vorzüglichen Eigenschaften der Volksschullehrer diese für ein sehr gutes Soldatenmaterial halte.

Morgen Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 2. März.

— Berlin, 2. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde

es ging nicht länger, diese bittere Woche dünkte ihr eine Ewigkeit. Sie vermochte nicht, ihr Herz zu bezwingen, das Martyrium drückte sie zu schwer.

„Höre nur, Leopold“, sprach sie und es zuckte ihr Leib, „ich hab' dir etwas Dringendes zu sagen, was ich dir bisher leider verschwiegen. Es war vergebens, ich versuchte deine Slavine zu sein, deine treue Dienerin, doch ich sehe schon jetzt, daß ich den Dienst nicht zu deiner Zufriedenheit werde erfüllen können.“ Ich besitze ein Herz, das mich in der Ausübung meiner Pflichten hindert, ich fühle das, wenn ich dich ansehe, wenn ich mich zwingen möchte, dir eine Bärtlichkeit zu sagen. Ich heirathete dich, weil meine Eltern es wünschten. Ich bin aber zu schwach, ich taue nicht zur Heldin. Du lehrtest mich das Hässlichste — die Selbstverachtung; ich fühle mich geschaffen, die Stufen der Himmelsleiter hinaufzusteigen und nicht, im Schlamm zu versinken. Ich schäme mich vor der Sonne, die mich bestrahlt, vor dem Dufte der Blumen, der zu mir dringt — ich bin dessen nicht würdig. . . Meine Seele wollte ich dir verkaufen und vergaß, daß die nicht mehr mein Eigenthum ist. Ich weiß nicht, hab' ich sie fortgeschenkt, oder wurde sie mir geraubt. Das Eine weiß ich, sie gehört nicht mehr mir, ein Anderer hat sie erkämpft, erzwungen, du hast sie kaufen wollen, bloß kaufen. Doch noch ist es Zeit zu meiner Rettung. Verzeihe mir, wenn ich dich sieben Tage getäuscht in Gedanken, Mienen und Bewegungen, du hast es nicht empfunden. . . länger dich zu betrügen habe ich nicht die Kraft, sei gut und lieb, verzeihe mir, thue mir den Liebedienst und gib mich frei; ich bin ja ganz unschuldig daran, daß ich dich nicht lieben kann. Du hast ja gesehen, welch braves Kind ich

die Beratung des Kultus-Etats fortgesetzt. Der Ag. Träger (frei) hielt den Zustand, wonach dissonante Eltern verpflichtet seien, ihre Kinder am Religionsunterricht theilnehmen zu lassen, auf die Dauer für unhaltbar.

Abg. Ricker hat das Schuldotationsgesetz baldigst in Angriff nehmen zu wollen. Der Kultusminister Boffe entgegnete, er beabsichtige zunächst ein Lehrerdotationsgesetz einzubringen.

Abg. von Gynern bezeichnete die gestern vorgelegten Wünsche des Centrums: Ernennung eines katholischen Ministers, Errichtung einer katholischen Universität als Undinge. Es könnte nichts Schlimmeres gethan werden, als diese Wünsche zu befriedigen.

Abg. Neubauer (Pole) verlangte weitere Conzessionen für den polnischen Unterricht, welches Verlangen der Minister Boffe ablehnte.

Abg. Stöcker hielt den zweisprachigen Unterricht für die Volksschule für undurchführbar, ja in Zeiten stürmischer politischer Bewegung geradezu für gefährlich. Der Minister Boffe bestritt, daß die Kinder durch den doppelten Sprachunterricht zu sehr belastet würden.

Abg. Porzsch (Centr.) hielt es für's Beste, bei der Anstellung von Beamten nach deren Confession gar nicht zu fragen. Das Schuldotationsgesetz bezeichnete er als unannehmbar. Nächste Sitzung: Samstag, Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung.

Politische Uebersicht.

* Der Kaiser hat der Marinestation der Nordsee während seines jüngsten Besuches in Wilhelmshaven zwei Geschenke gemacht; das eine ist dem Marinecasino überreicht und besteht in einem lebensgroßen Delgemälde des Kaisers, das andere Geschenk besteht in einer 75 Centimeter hohen Statue aus Bronze auf Sienztsfodel, den mit Jagdbeute heimkehrenden nordischen Helden Frithjof darstellend, und ist dem Panzerschiffe gleichen Namens überreicht. Der Kaiser hat bei der Ueberreichung dieses Geschenkes den Wunsch ausgesprochen, daß die Mannschaften dieses Schiffes mit der Frithjof-Statue bekannt gemacht werden. Dieselbe ist daher vom Commandanten dieses Schiffes, Corvettenkapitän Gruner, in leicht verständlicher Form bearbeitet worden und wird als Broschüre, welche auf dem Umschlage eine Abbildung der Frithjof-Statue trägt, unter die Besatzung vertheilt werden. Die Statue selbst findet ihre Aufstellung auf dem Oberdeck des Schiffes vor dem Commandantenraum und wird bei jeder Indienststellung ihren Platz dort haben.

* Aus preussischen Abgeordnetenkreisen verlautet wieder einmal gerüchtweise, daß mit einem nahen Wechsel in zwei Ministerien zu rechnen sei und daß bei dieser Gelegenheit einige Oberpräsidenten neu vergeben werden dürften. — Ein ähnliches Gerücht tauchte bereits kürzlich auf, um bald darauf demontirt zu werden.

* Angesichts der Bestrebungen zur Verdrängung Englands aus seiner Machtstellung im Mittelmeere ist es erklärlich, wenn englische Marinekreise erhöhten Werth auf die seestrategische Position Gibraltars legen.

Man hat oft behauptet, seit den neuesten Fortschritten im Seewesen sei Gibraltars seiner früheren Bedeutung als Sperrort der Meerenge ziemlich entkleidet; wie aber die neuerdings von den englischen Festungs-Ingenieuren vorgenommenen Verstärkungen der Fortanlagen des Felsen dorthin, entbehrt diese Anschauung der sachlichen Begründung. Eben jetzt steht eine außerordentliche Besichtigung des Platzes durch den Herzog von Cambridge, den Höchstkommandirenden der britischen Armee, bevor. Der Herzog wird am 5. d. Mts. in Gibraltars ankommen. In Madrid ist inzwischen eine Bewegung zum Rücklauf der Felsenfeste für Spanien eingeleitet. Es hat sich dort unter dem Namen „Gibraltars“ ein Verein gebildet, dessen Mitglieder den Kreisen der besten Gesellschaft angehören. Der Verein hat Verzweigungen in allen Provinzen und beabsichtigt eine National-Subscription zu organisiren.

Der Erfolg des Unternehmens erscheint angesichts der Neuaufwendungen des englischen Kriegsamt's für Gibraltars überaus zweifelhaft.

bin; ich folgte sogar meinen Eltern, als sie mir befohlen, unglücklich zu sein. Nicht wahr, ein zu braves Kind! Bitte, bitte, laß mich los, es wäre ein Selbstmord, denn ich verzichte lieber auf das Leben, als auf die Liebe.“ Die letzten Worte hatte Bertha mit Thränen in den Augen gesprochen. . .

Wie lächerlich und albern kam Berger diese Scene vor. Er trat ruhig auf sie zu und wischte ihr mit seinem Taschentuche die Thränen aus den Augen. Mehr konnte er ohnehin nicht thun, um ihr die Thränen zu trocknen, als ihr ein Taschentuch reichen!

„Aber Kind, sprich doch nicht solche Dummheiten, bedenke, eine verheirathete Frau! In ein paar Tagen wirst du diese kindischen Sachen vergessen haben. Du wirst dich erst gewöhnen an mich“, meinte er in kaltem überzeugten Tone.

Heute sind es drei Jahre, seitdem sie Seite an Seite leben. Bertha hat die Sehnsucht ihrer Seele mit Heroismus erstickt, ihre Illusionen unter Thränen begraben. Ein gewisses Wohlleben hat ihre Gedanken abgelenkt, das immerwährende Weisammensein ihr Gefühl abgestumpft, im Laufe der Zeit hat er ihr Interesse erweckt für seine Geschäfte und banalen Vertraulichkeiten. Es kostete sie viel Ueberwindung und sie ringt auch jetzt noch zuweilen mit einem aufsteigenden liebenswürdigen Traum, doch sie trägt mechanisch dies verfehlte Dasein. Und wenn sie irgendwo in einer Gesellschaft erscheinen, so lächelnd, so heiter und zufrieden da lispeln Herren und Damen: „Das ist eine glückliche Frau, sie hat einen guten, treuen Mann und ist brillant versorgt.“ . . .

Deutschland.

* Berlin, 2. März. (Hof- und Personalnachrichten.) Heute Vormittag um 9 Uhr unternahm das Kaiserpaar die gemohtne gemeinsame Spazierfahrt und Promenade im Thiergarten. Auf dem Rückwege fuhr der Kaiser beim Reichskanzler Grafen Caprivi vor, um den Vortrag desselben entgegenzunehmen. Abends um 7 Uhr werden beide Majestäten einer Einladung des Herzogs von Sagan zum Diner folgen. — Bezüglich des Ausenthaltes des Kaiserpaars in Abbazia wird aus Trieme telegraphisch gemeldet, daß nach den dort umlaufenden Nachrichten der Kaiser und die Kaiserin in der zweiten Hälfte dieses Monats auf der Yacht „Christabel“ von Abbazia aus einen Ausflug nach Venedig unternehmen würden, woselbst eine Begegnung mit dem italienischen Königs-paare stattfinden solle.

— (Zur Katastrophe auf der „Brandenburg.“) Als nächste Folge der „Brandenburg“-Katastrophe gilt in Marinekreisen eine Verschärfung der Abnahme- und Revisions-Kontrolle und derjenigen Bestimmungen, welche sich auf den technisch-maschinellen Marinebetrieb beziehen. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist übrigens noch nicht beendet und dürfte auch so schnell nicht ihren Abschluß finden, weil sich die Widersprüche in den Gutachten der Sachverständigen nicht so schnell beseitigen lassen.

— (Ein Grenzzwischenfall.) Ueber einen wenig glaubwürdigen Grenzzwischenfall, welcher sich zwischen russischen Dragonern und preussischen Ulanen abgespielt haben soll, läßt das „Reut. Bur.“ sich aus Moskau Folgendes berichten:

Preussische Ulanen sollen einen Grenzposten, auf welchem der russische Adler abgebildet war, als Zielscheibe benutzt und davon auch nicht abgelassen haben, als der Befehlshaber der Dragoner sie darauf aufmerksam machte, daß sie sich eine Verletzung der Grenze und Beleidigung Rußlands zu Schulden kommen ließen. Die Russen hätten schließlich die Schuld verloren und seien über die Preußen hergefallen; es sei zu einem Schermüßel gekommen, in welchem mehrere Soldaten auf beiden Seiten gefallen seien, worauf die Ulanen sich zurückzogen, wobei die Russen sie auf preussisches Gebiet verfolgten. Die Offiziere, welche für diese Geschichte verantwortlich sind, lehnen es — immer dem Bureau Reuter zufolge — ab, das angeblich in die Affaire verwickelte Dragoner-Regiment genau zu bezeichnen oder auch nur den Punkt, wo sie sich ereignete, anzugeben, um ihren Kameraden keine Ungelegenheit zu bereiten.

Diese Bemerkungen lassen darauf schließen, daß die ganze Geschichte entweder erfunden oder daß einer der gewöhnlichen Grenz-Vorfälle in frivoler und tendenziöser Weise aufgebauscht worden ist.

— (Krieg mit Rußland!) Graf Doenhoff-Friedrichstein hielt in Königsberg einen Vortrag vor den Wählern des Wahlkreises Königsberg (Land). Fischhausen für den russischen Handelsvertrag. Die Wähler banden ihn des Wortes, gegen den Vertrag zu stimmen und ließen ihm für die Abstimmung freie Hand. Graf Doenhoff theilte in seiner Rede mit, Fürst Bismarck habe ihm gesagt, die Ablehnung des Vertrages bedeute Krieg mit Rußland.

Rußland.

Frankreich. Wie man uns von gut unterrichteter Seite aus Paris mittheilt, werden im nächsten französischen Budget 200 Millionen Franks für die Umwandlung der Lebelgewehre verlangt werden. Bekanntlich soll das 15 Gr. schwere Geschöß des Lebelgewehres durch ein solches von 13,5 Gr. ersetzt werden, wodurch auch die Anfangsgeschwindigkeit erhöht würde. Ferner wurde zur Erhöhung der Feuergeschwindigkeit ein Lademagazinsystem Ortus eingeführt, welches im leeren Zustande 200 Gr., mit 10 Patronen gefüllt 335 Gr. wiegt; man hofft hierdurch die Feuergeschwindigkeit des Mannlicher- und Mausergewehres zu erreichen. Jeder Mann erhält drei solcher Lademagazine.

Serbien. Die allgemeine Lage scheint sich gesünder gestalten zu wollen; die Radikalen sind in ihren Aeußerungen bereits weniger aggressiv. Zur Feier des Jahrestages der Proclamation Serbiens zum Königreich werden große Vorbereitungen getroffen. In Regierungskreisen ist man überzeugt, daß der Tag ohne Zwischenfall verlaufen wird.

Locales.

Wiesbaden, 3. März.

— Oesterreich-Boesie ist das Neueste in diesem Jahre Während man bisher nur Pfefferkuchen- und Neujahrsposen konnte, erscheinen jetzt auch die Vorboden des Oesterreichs, in poetischem Gewande. In den Schaufenstern liegen von dem, was an Poesie mit dem Zuckerbusch sich vereinigt, mögen hier einige Proben Platz finden. An einem von eierlegenden Hühnern umgebenen Oesterreich-Has lieft man die Worte: „Frühe Eier zum Fest — liefert aufs Best! — So groß wie noch nie — Familie Kiserli.“ — Ein ähnliches Verschen in anderer Art lautet: „Frühe Eier — Gar nicht theuer — Täglich frisch — Bei Kiserli.“ — Ein artiges Oesterreich trägt seine Bienenlarve um den Hals, auf welcher die freundliche Einladung steht: „Oesterhäschen sitzt im Garten, — Laß es nicht zu lange warten, — Das nicht gar ein Aenderer nimmt — Die Eier, die für dich bestimmt.“ — Auf einem großen Oesterreich, aus welchem der Amor hervortritt, ist die Widmung zu lesen: „Keine Oester ohne Eier, — Keine Hochzeit ohne Freier. — Wer Dir dieses bringen kann, — Kündigt sich als solcher an.“ — Einfacher und harmloser klingt es von anderen Oesterreichern: „So schmachlos

wie dies Osterfest — Fortan dein ganzes Leben sei — oder: „In Dittu sei Du froherret, (!) — Ein Glücksei in das Rest gelegt.“ — Verührt sind die Verse der diesjährigen Osterfestgedichte gerade nicht, aber es ist das erste Mal, daß überhaupt solche aufgefunden — aller Anfang ist schwer!

*** Curhaus.** Die beiden Schluß-Vorlesungen des dieswintertlichen Cycles am Montag und Dienstag dürften auch mit die interessantesten werden. An der Hand von nicht weniger als ca. 100 großen lediglich in Photographie nach der Natur aufgenommenen Lichtbildern wird der Docent der Berliner Humboldt Akademie Herr Jens Lütgen zunächst am Montag das durch seine Naturwunder berühmte Geyser Gebiet des nordamerikanischen Yellowstonepark und seine Umgebung schildern. Wir machen unsere Leser auf die seltene Gelegenheit, in dieser bequemen Weise jene vielgerühmte Landschaft kennen zu lernen, nochmals ganz besonders aufmerksam. Das ausführliche Programm des Abends ist aus dem Inseratentheile dieses Blattes ersichtlich. — Die Vorträge werden im großen Saale stattfinden.

*** Repertoir des Königl. Theaters.** Sonntag, 4.: „Der Kaufmann von Venedig“. Dienstag, 6.: Erste Gastdarstellung der Großherzogin Kammerfräulein Frau Moran-Olden: „Die Baisière“. Brunnhilde: Frau Moran-Olden. Mittwoch, 7.: „Doctor Klaus“. Donnerstag, 8.: Zweite Gastdarstellung der Frau Moran-Olden: „Fidelio“. Fidelio: Frau Moran-Olden. Samstag, 10.: Neu einstudirt: „Abelaide“. „Hannele“. Sonntag, 11.: Dritte Gastdarstellung der Frau Moran-Olden: „Don Juan“. Donna Anna: Frau Moran-Olden. Montag, 12.: Neu einstudirt: „Euphrosine“. Tanz. Juan 1. Male: „Lydia“. Tanz. „Kur sein Lieutenant“.

Wochen Repertoir des Residenz-Theater. Sonntag, den 4. März, Nachmittags 3 Uhr: Vorstellung bei halben Kassenpreisen. (Auf jedes Billet ein Kind frei.) „Robert und Bertram“. oder: „Die lustigen Bagabonden“. Abends 7 Uhr: „Der Herr Senator“. Montag, den 5.: „Das verwunschene Schloß“. Dienstag, den 6.: „Vocaccio“. Mittwoch, den 7.: „Der Herr Senator“. Donnerstag, den 8.: „Das verwunschene Schloß“. Freitag, den 9.: „Lebens für Heinrich Grenzer: Zum ersten Male: „Ein goldenes Herz“. Lustspiel in 3 Akten von L. Lehmann. Zum ersten Male: „Traumbilder“. Phantastie von Kumbhe. Samstag, den 10.: „Charley's Tante“. „Die Flucht vor der Schwiegermama“. Sonntag, den 11.: „Das verwunschene Schloß“.

*** Confirmation.** In der Bergkirche werden morgen (Sonntag) Nachmittags 3 Uhr 70 Knaben und 70 Mädchen durch Herrn Pfarrer Grein vorgestellt bezw. geprüft. Die Confirmation derselben findet am Sonntag, 11. März Vormittags 10 Uhr dortselbst statt.

= Abiturientenprüfung. Am Mittwoch wurden unter dem Vorsitze des Kgl. Provinzialschulraths Herrn Geh. Reg.-Rath Dr. Lahmeyer am Kgl. Realgymnasium 8 Böglinge deselben geprüft, die sämtlich das Reifezeugnis erhielten. Hier von ihnen war auf Grund der schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen worden.

= Die Erhebung der Staatssteuern für das vierte Quartal 1893/94 findet für diejenigen Steuerpflichtigen, welche an Straßen mit dem Anfangsbuchstaben Sch veranlagt sind, am nächsten Montag (5. März) statt.

*** Submission.** Zu der heutigen Verhandlung, betreffend die Lieferung des 1894/95 Bedarfs von 1000 Tonnen Weiskalk für die städtische Kläranlage waren vier Angebote eingegangen. Die Lieferung eines Doppelwaggons frei Bahnhofsstelle wollen übernehmen die Herren Ernst Scheld-Cassel für 126 Mk. (Bahnfall), Gebr. Bühl u. Co. in Diez a. d. Lahn für 120 Mk. (Bahnfall), Wilt. Bruch hier für 107 Mk. (hiesiger Kalk), für 115 Mk. (Bahnfall), Lahnfallwerk Aumenau für 116 Mk.

*** Der schwerste Mann der Welt** ist nicht mit dem auch in Wiesbaden bekannten Artisten Wilhelm Vötker, dessen höchliches Ableben in München jüngst gemeldet wurde, zu verwechseln, denn Berlin birgt eine noch gewichtigeren Persönlichkeit in sich. Es ist dies der Vertreter der Berliner Kronenbrauerei, Herr H. Berg. Dieser hat bei einer Größe von 1,78 Metern ein Gewicht von 480 Pfund, ist also 47 Pfund schwerer als Vötker. Der Brustumfang beträgt 1,60 Meter und der Oberarm 0,56 Meter; dagegen sind Hände und Füße wohlproportionirt.

□ Seetelegraphen. Nach einem Schalterausgang der Reichsbehörden wurden am 1. März versuchsweise auf den beiden Leuchttürmen Rixhöft und Borkum Seetelegraphen anfallen errichtet. Derselben dienen nur dem deutschen Verkehr und vermitteln Telegramme durch Signale für Schiffe in See, sobald diese in Signalweite kommen und umgekehrt von den Schiffen an das Land. Die Telegramme für Schiffe in See müssen in deutscher Sprache oder in Signalen der internationalen Einmalbücher abgefaßt sein. Jedes Telegramm kostet 80 Pfg. mehr wie ein gewöhnliches Telegramm.

= Fallprophezeit: Der nächste kritische Termin, der 7. März (2. Ordnung), dürfte bereits vom 6. ab eine stärkere Bewegung in der Atmosphäre hervorrufen und das Maximum der Niederschläge etwa am den 9. eintreten. Warmes Wetter, eventuell mit einer neptilischen Häufung der Niederschläge, erwarten wir um den 14.

*** Ueber die Degeneration der jetzt lebenden Kulturmenschen** sprach am Donnerstag im Christlichen Arbeiter-Verein Herr Dr. med. Alfred Damm-Wiesbaden. Unsere Zeit ist voller Widersprüche auf fast allen Gebieten des Lebens. In sozialer und sanitärer Richtung wird Großes geleistet zum Wohle des Volkes. Und was ist das Resultat? Ein bedauerliches Zurückgehen des Menschen in physischer und sittlicher Beziehung. In Schule und Kirche wird alles gethan, Kopf, Herz und Gemüth zu bilden. Und was ist das Resultat? Egoismus, Etnbildung, Sozialdemokratie, Anarchismus und Verbrechen! Ursache dieser Entartung an Leib und Seele ist eine bisher unbekannt Krankheit. Dieselbe entsteht durch den Verstoß gegen das Grundgesetz der Fortpflanzung, dessen Folgen zu der Kulturkrankheit führen. Letztere ist der Medizin wohl bekannt in ihren Symptomen, nicht aber in ihrem Verlauf und in ihren Folgen. Mehrere verbreitete sich des Weiteren über die einzelnen Erscheinungsformen der Folgekrankheiten, welche die verschiedenen Theile des Körpers abwechselnd in Mitleidenschaft ziehen. — Der zweite Vortrag wird Mittel und Wege zur Heilung behandeln. — Die nächste Diskussionsstunde des Arbeitervereins findet morgen Sonntag, Nachmittags 4 Uhr, im Hobbies des Vereinshauses statt. Der Vereins-Delegirte wird über die evang.-soziale Konferenz in Limburg berichten.

= Die 47,000ste kaufmännische Stelle wurde am 1. Februar d. J. durch die löstweise Stellenvermittlung des

Hamburger „Vereins für Handlungs-Commiss von 1868“ besetzt, nachdem am 11. November d. J. die Besetzung der 46,000sten Stelle seit Bestehen des Vereins erfolgt war. Im letzten Jahre betrug die Zahl der besetzten Stelle 4119. Diese vertheilten sich auf mehr als 500 deutsche, ausländische und überseeische Handelsplätze. Vom Hamburger 1868er Verein wird weder Einschreibegeld, noch Postvorsorge, noch Vermittlungsgebühr oder dergleichen erhoben. Es ist dessen Stellenvermittlung somit völlig kostenfrei, trotzdem der Verein durch sein ausgedehntes Auskunftswesen ganz bedeutende Unkosten hat, weil über jeden Bewerber von allen früheren Chefs nach Möglichkeit direkte Auskünfte eingeholt werden. In Folge seiner Auskunfts-Einholung ist er andererseits aber auch in der Lage, nur gutempfohlene Bewerber für die passenden Salangen in Vorkurs zu bringen. Zur Zeit zählt der Verein schon über 43,000 Mitglieder, darunter über 3300 etablierte Kaufleute; in Wiesbaden befinden sich hiervon über 100 Mitglieder.

H.-K. Das Aufleben der Wechselmarken. In den letzten Jahren sind wiederholt Bestrafungen vorgekommen, weil Wechselstempelmarken nicht in vorchriftsmäßiger Weise, d. h. nicht am Rande — in einem geringeren Abstand als 4 Millimeter von demselben — aufgeklebt waren. Die Handelskammer Wiesbaden hatte deshalb schon mehrmals Beschwerden bei dem Herrn Finanzminister eingereicht, denen sich eine große Anzahl anderer Handelskammern angeschlossen hatte. Alle diese Beschwerden sind ohne Erfolg gewesen. Es kommen deshalb auch gegenwärtig noch Bestrafungen wegen dieses rein formellen Verstoßes vor. Damit die Geschäftswelt in Zukunft vor solchen Unannehmlichkeiten und Mißbilligkeiten bewahrt bleibt, dürfte es sich empfehlen, daß die Verfasser von Wechsel-Formularen am obersten Rande der Rückseite jedes zum Gebrauche für den inneren deutschen Verkehr bestimmten Formulars durch Einrahmung mittelst Strichen und Linien die Stelle angeben, wo die Wechselstempelmarken aufzukleben sind. In demartentlich gemachtem Raume müßte etwa folgender Vermerk stehen: „Raum zum Aufleben der Stempelmarken.“ Die Handelskammer Wiesbaden empfiehlt allen Kaufleuten und insbesondere allen Buchdruckereien beim Neudruck von Wechsel-Formularen diese Neuerung einführen zu wollen.

y Schulpflichtige Kinder sind berechtigt zum Bezug der Unfallrente. Nach einer bemerkenswerthen Entscheidung des Reichsversicherungsamts können auch schulpflichtige Kinder, wenn sie bei einer Arbeit verunglücken, eine Unfallrente erhalten. Denn weder die Entstehungsgeschichte noch der Wortlaut der Unfallversicherungsgesetze sprechen für eine Beschränkung des Begriffes „Arbeiter“ auf solche Personen, die ein bestimmtes Alter besitzen; unter Umständen können daher auch schulpflichtige Kinder als Arbeiter angesehen werden. Es ist dabei unerheblich, ob die Dienstleistung des Kindes gerade als eine wesentliche Arbeit zu bezeichnen ist oder nicht, falls es sich nur überhaupt um eine ernste Thätigkeit und nicht bloß um eine mehr spielartige Beschäftigung handelt. Das Reichsversicherungsamt weist darauf hin, daß es eine große Anzahl von Dienstleistungen giebt, die weber große Körperkraft noch auch technische Vorbildung voraussetzen und deshalb häufig von Kindern verrichtet werden.

*** Gimmelerscheinungen im Monat März.** Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats März um 2 Stunden 4 Minuten zu. Am 1. betrug dieselbe 10 Stunden 48 Minuten und beträgt am 31. 12 Stunden 52 Minuten. Die Sonne ging auf am 1. März um 6 Uhr 49 Min., am 15. geht sie um 6 Uhr 17 Min. und 31. um 5 Uhr 39 Min. auf. Der Sonnenuntergang erfolgte am 1. um 5 Uhr 37 Minuten, erfolgt am 15. um 6 Uhr 3 Minuten und am 31. geht sie unter um 6 Uhr 31 Minuten. Mercur ist nur bis zum 8. sichtbar. Venus bleibt im März 1 Stunde als Morgenstern sichtbar. Jupiter geht im März um Mitternacht unter. Die Dauer der Sichtbarkeit Saturns nimmt langsam zu. Am 7. März haben wir Neumond, am 14. erstes Viertel, am 21. Vollmond, am 28. letztes Viertel.

*** Genießt physiologisches Brod und physiologischer Zwieback** sind auf dem besten Wege sich auch hier einzuführen, nachdem in Tübingen, Karlsruhe, Straßburg, Frankfurt a. M., Meran und in der Schweiz das neue Gebäck schon viel Anklang gefunden hat. Ueber die Nothwendigkeit der Verbesserung des Backmehls — enthalten doch 100 Gramm Weizenmehl kaum noch 1/10 Gramm Mineralsubstanz — durch Hinzufügen eines „physiologischen Backpulvers“, das alle „Erdenstoffe“ enthält, hat sich ein kürzlich hier gehaltener Vortrag verbreitet. Es seien deshalb an dieser Stelle nur einige Sätze aus dem Prospekt des prakt. Arztes Dr. Schlegel, dem bekannten Verfasser des „Wegweisers zur Gesundheit“, hervorgehoben, die er dem physiologischen Zwieback zur Empfehlung mit auf den Weg giebt. „Indem wir die vernachlässigten Erdenstoffe in unseren Nahrungsmitteln, die doch dem Organismus die zusammenhaltende Kraft gegenüber den gasigen Bestandtheilen geben, unserm Backmehl in angemessener Verfeinerung zumischen, geben wir unseren Knochen, Zähnen, Muskeln und Nerven, was ihnen mangelt. Die vorstreffliche Wirkung dieser Stoffe als heilkräftige Arzneien, z. B. des Eisens bei Blutschwäche, des Kalces, Schwefels etc. bei Knochen- und allgemeinen Ernährungsstörungen, sind allgemein bekannt. Ihre Anwendung in dieser Weise zu Ernährungszwecken kann für Erwachsene und Kinder als eine sehr billige und durchaus gefahrlose bezeichnet werden. Sie kann dauernd oder vorübergehend stattfinden. Mütter, welche ihre Kinder stillen, sollten das physiol. Brod oder den physiol. Zwieback essen. Sind die Kinder 3-4 Monate alt, so kann man ihnen täglich zwei Mal die mit physiol. Zwieback gekochte Halbmilch reichen. Mütter, schwache und frante Menschen werden in beiden Gebäcken dasjenige froßlich finden, was ihnen fehlt. Der Zwieback eignet sich durch seine Haltbarkeit und allseitige Verwendbarkeit (auch zu Suppen) besonders auch für Kleingehende. Wegen dieses Gebäck treten die Kindermehle und andere Ersatzversuche als unvollkommen zurück. Physiologischer Zwieback wird aus bestem Weizenmehl unter Verwendung von G. guter Kuhmilch und ungedauertem Raffinadezucker hergestellt. Der Gehalt an beifügtem Backpulver beträgt 3 Pct. des Gewichtes. Der Preis ist auf's Billigste gestellt, um — gemäß den Absichten des Erfinders Zul. Hensel — die beste Arznei für Jedermann im täglichen Brode erreichbar zu machen. Jedermann muß es einleuchten, daß hier ein Weg beschritten wird, welcher von größter Bedeutung für das Allgemeinwohl werden kann.“

Wohlfühlunterhaltungsabend. Im letzten Moment haben sich der Abhaltung der geplanten Veranstaltung am 4. d. M. Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Es ist jetzt Samstag der 10. d. M. in Aussicht genommen. Das Comité giebt sich große Mühe, ein möglichst abwechslungsreiches, belehrendes und zugleich unterhaltendes Programm zusammenzustellen und können wir den Besuchern, soweit uns bekannt, einen großen Genuß in Aussicht stellen. Humoristische Vorträge, Vorträge eines hiesigen bedeutenden Gesangsvereins, Darbietungen ein-

seiner Künstler, Lichtbildervorstellungen u. A. mehr sollen geboten werden. Die Plakate und Annoncen werden das Nähere sagen.

*** Ein internationaler Schnellzug-Verkehr** zwischen England, Holland, Deutschland und Italien ist ab 1. Mai beim Beginn des Sommerfahrplans über Köln-Coblenz-Niederlahnstein-Frankfurt und umgekehrt vorgesehen. Auf rechtsrheinischer Strecke Coblenz-Rheinbahnhof-Frankfurt sollen die Züge nur in Mosbach zum Absehen bezw. Aufnehmen der Passagiere für Wiesbaden, sowie in Castel zum Anschluß von und nach Mainz dienen. Zwischen Mosbach und Wiesbaden wird der Verkehr an diese beiden Züge durch Lokalzüge bewirkt. Diese Schnellzüge erhalten die Nummer 9 und 10; Schnellzug 10 wird, soviel bekannt ist, um 12 Uhr 25 Min. Nachts von Coblenz-Rheinbahnhof nach Frankfurt abfahren und Schnellzug 9 von Frankfurt gegen 3 Uhr Morgens in Coblenz ein-treffen. Die Strecke Coblenz-Frankfurt sind 130 Kilometer, die Fahrzeit auf dieser Linie wird in zwei Stunden zurückgelegt.

= Theater-Neubau. Für den Theater-Neubau hat die Theaterbau-Deputation die Lieferung der für die Ausbesserung der Dekorationen erforderlichen Materialien wie folgt vergeben: 1) Die Lieferung der Prospekt- und Coulissenlaten, sowie der Borde von Pappel- und Lannenholz an Herrn Zimmermeister Hermann Carstens hier, 2) die Lieferung der Charnierbänder, Anschlagseisen, Drahtstifte u. s. w. an Herrn Wilt. Underzagt hier, 3) die Lieferung von 750 Kilogramm Kölner Stein an Herrn Kaufmann J. C. Bürger hier. Die Vergabung der maschinellen Einrichtungen ist noch nicht definitiv erfolgt, da man erst noch mit einer hiesigen Firma diesbezüglich in Unterhandlung steht.

r. Taschendiebstahl. Eine gestern Mittag vom hiesigen Taunusbahnhof abgefahrene Dame vermißte bei ihrer Ankunft in Kastel zu ihrem größten Schrecken die Geldbörse, die ihr im Wartesaal gestohlen sein dürfte. Sofort angestellte Recherchen nach dem Thäter haben noch zu keinem Resultate geführt.

*** Platon's Ausstellung.** Wie uns vom Besitzer der großartigen naturwissenschaftlichen Ausstellung, Saalbau Stiftstraße 1, mitgeteilt ist, wird dieselbe nur noch unwiderruflich bis Dienstag hier selbst zum Besuch geöffnet sein. Jeder Besucher der Ausstellung erhält zum Andenken die Rose von Jericho gratis; veräume Niemand, die großartigen Wunder der Natur in Augenschein zu nehmen, da die Gelegenheit sich bietet, etwas wirklich großartiges kennen zu lernen.

Aus dem Vereinsleben.

*** Männergesangsverein „Silda“.** Um sowohl seinen Mitgliedern wie seinen Freunden in jeder Hinsicht Rechnung zu tragen, veranstaltet der Verein nächsten Sonntag einen Ausflug nach Mosbach in den neu erbauten Saal zur „Insel“. Sowohl die Arrangements des Vereins als die Wahl des Lokals lassen darauf schließen, daß den Besuchern einige vergnügliche Stunden in Aussicht stehen, um so mehr, als bei gutem Wetter der Weg nach dorten ein sehr schöner ist und bei schlechtem Wetter das Lokal mit der Dampfbaßn bequem zu erreichen ist, außerdem auch der Besitzer des Lokals stets bemüht ist, seine Besucher auf's Beste zu bewirthen.

*** Der Wiesbadener Rhein- und Taunusklub** hielt gestern Abend im Clublocal „Walther's Hof“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Nach der Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Schwend, verlas Herr Rechnungsrath Roumalle das Protocoll, Herr Schwend den Bericht der Rechnungscommission. Dann schloß sich eine eingehende, mehrere Stunden in Anspruch nehmende Berathung und Ergänzung der Statuten und der Tourenordnung an. In Sachen der Verleihung von Abzeichen und Diplomen ließ man es vorläufig beim Alten.

*** Der Gesangsverein „Wiesbadener Männer-Club“** unternimmt morgen Sonntag Nachmittags einen Ausflug zu seinem Mitgliede Herrn W. Klüsch auf der Kronenburg, Sonnenbergerstraße, und veranstaltet daselbst eine gesellige Familien-Zusammenkunft, worauf wir die Mitglieder und Freunde genannten Vereins aufmerksam machen. Das Weitere durch die Annot.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der deutsch-russische Handelsvertrag. Berlin, 3. März, Vorm. Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die Kommission zur Berathung des russischen Handelsvertrages gewählt, u. a. die Abgeordneten von Bennigsen, Kardorff, Duol, Ridert, Lieber, Graf Wirbach. Die Kommission nimmt schon heute ihre Thätigkeit auf und hofft in längstens 8 Tagen ihre Arbeit abschließen zu können. Die zweite Sitzung des Vertrages im Plenum wird zweifellos durch mündliche Berichterstattung erledigt werden und darauf sofort die dritte Lesung mit Schlußabstimmung folgen. Die Berathung dürfte bis zum 15. März abgeschlossen sein.

Petersburg, 3. März, Vorm. Der Zar wohnt am 7. März einer Soirée beim deutschen Votschaster bei. Der Zar soll zu seiner Umgebung geäußert haben, in Folge des deutsch-russischen Handelsvertrages werde eine vollständige Aenderung der politischen Beziehungen zu Deutschland künftig eintreten.

Gladstone's Rücktritt.

London, 3. März, Vorm. Lord Rosebery erhielt in Epsom ein Telegramm von der Königin, in dem er aufgefordert wird, heute Nachmittags nach Windsor zu kommen. Rosebery erklärt, den Premierministerposten anzunehmen. Nach den Morgenblättern hat die Königin das Entlassungsgesuch Gladstone's bereits angenommen. Gladstone soll in seinem Gesuche sein Bedauern über seinen Rücktritt ausgedrückt und Rosebery als Nachfolger empfohlen haben. Heute Mittag wird ein Spezialzug sämtliche Minister nach Windsor bringen, wo ein Privatrathe unter dem Vorsitze der Königin abgehalten werden soll. Wie verlautet, verlangt die Königin eine Verlängerung der Parlaments-sitzung. Von anderer Seite heißt es, Gladstone's Rücktritt werde erst nach der Rückkehr der Königin aus Italien erfolgen.

Berlin, 3. März, Vorm. Der Kaiser hat dem Grafen Caprivi für dessen energische Vertretung des Handelsvertrages im Reichstage seine Düste zum Geschenk versprochen.

Berlin, 3. März, Vorm. Die Beamten der deutschen Schutzgebiete und die Angehörigen der Schutztruppe Ostafrikas wurden darauf hingewiesen, bei Reisen von und nach den Schutzgebieten ihr Privatgepäck gegen Seefahrt zu versichern, da ein Ersatz aus amtlichen Mitteln nicht gewährt wird.

Berlin, 3. März, Vorm. Die „Kreuztg.“ veröffentlicht einen Artikel über den Elbe-Trade-Kanal, in dem sie behauptet, nicht auf einen vom Minister bestellten besseren Zustand der Verkehrsverhältnisse komme es an, sondern darauf, daß Rageburg direkt an dem neu zu bauenden Elbe-Trade-Kanal zu liegen kommt. Hierdurch würde dem Rageburger Verkehrsleben die spätere Entwicklung gesichert werden. Auch die Städte Lauenburg und Mölln müßten unmittelbar an den Kanal angeschlossen werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Königl. Theater. Bei der Aufführung des Lustspiels in 4 Akten von Frz. Schöthan u. Gustav Kadelburg „Goldfische“ setzte gestern Fräulein Margarethe Londeur vom Berliner Theater zu Berlin als „Josephine Böhler“ ihr Gastspiel fort. Trotz dem Concerte im Kurhause war das Theater gut besucht und es ist dies ein neuer Beweis dafür, daß sich die Künstlerin die Gunst des Publikums errungen hat, das ihr für das seelenvolle, natürliche Auftreten auch gestern mit reichem Applaus lohnte. Daneben hielten sich die einheimischen Kräfte nach Vermögen wacker, doch müssen wir von eingehender Besprechung absehen, da wir verhindert waren, dem ganzen Verlaufe der Vorstellung zu folgen.

— Kurhaus. Das letzte der zwölf Concerte, die im Wintersemester unter Mitwirkung der berühmtesten Künstler im Kurhause veranstaltet zu werden pflegen, wurde gestern gegeben, und mit Dankbarkeit muß man es anerkennen, daß die Direktion mit viel Umsicht und Verständnis die hervorragendsten Gesangskräfte und Virtuosen auf verschiedensten Musikinstrumenten für dieselben zu gewinnen wußte. Daneben gehörte aber auch dem Leiter der Capelle volles Lob und der Vorbeerkranz, der gestern des Dirigenten Post schmückte, war geeignet, den Gefühlen der Concertbesucher sichtbaren Ausdruck zu verleihen, wie denn auch die Capelle selbst der Hochachtung würdig ist, da sie stets Hervorragendes zu leisten vermag. So kam denn auch gestern die „Faust-Ouverture“ von R. Wagner, welche 1840 in Paris geschrieben wurde und 1855 in Zürich eine neue Bearbeitung erfuhr, hübsch zur Geltung. In der Tondichtung „La reina Mab, ou la Fée des songes“, Scherzo aus der dramatischen Symphonie „Roméo et Juliette“ von Berlioz lernte man eine etwas bizarre Composition kennen, die den Zuhörer nicht recht zu einem ruhigen Genuße kommen läßt. Weit dankbarer war die prächtige Wiedergabe der Ouverture zu Shakespeares „Sommertraum“ von Mendelssohn. Das hervorragendste Interesse aber concentrirte sich auf Herrn Pablo de Sarasate, dessen blendende Technik und wunderbare klare Tongebung hier schon wiederholt die Zuhörer bezauberte, wie denn auch der Künstler auf seiner letzten Concertreise, auf welcher er die hervorragendsten Städte Englands besuchte, große Triumphe gefeiert hat, obwohl dem Tone die martige Fülle fehlt, welche ihm ein Wilhelmj zu geben vermag. Schon der Vortrag des „Concert in D-dur“ für Violine mit Orchester enthusiastisch das Publikum, welches den ganzen Saal besetzt hielt. Nach dem Vortrage von „Introduction und Rondo capriccioso“ für Violine und Orchester von Saint-Saëns aber brach ein allgemeiner Beifallssturm aus, der den Gast zur Zugabe einer seiner eigenen Compositionen veranlaßte, bei der die entzückenden Tonfiguren, Triller und perlenden Läufe noch bestimmter hervortraten, da das Klavier mit seiner abweichenden Klangfarbe dieselben nicht verdeckte. Der allgemeine Applaus bewog den gelehrten Violinisten, der sich auch der Vorbeerbühnen erfreuen durfte, dann auch noch zum Vortrage einer Mazurka, die nicht minder effektiv wirkte und mit vollem Rechte kann man sagen, daß war das Ende gut — Alles gut.

— Spielplan des Mainzer Stadttheaters. Samstag 3. März: „Der Bajazzo.“ „Charley's Tante.“ Sonntag 4.: „Cavalleria rusticana.“ „Der Postillon von Louvmeau.“ Montag 5.: „Der Taktman.“ Dienstag 6.: „Der fliegende Holländer.“ Mittwoch 7.: „Der Traum ein Leben.“

— Frankfurter Stadttheater. Es sei an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die morgen, Sonntag, im Opernhause stattfindende Aufführung von Richard Wagner's „Lohengrin“ außer Abonnement gegeben wird.

Aus der Umgegend.

— Wehen, 2. März. Im Auftrage des Direktoriums des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe hält Herr Biesenbaumeister Ernst zu Kob a. d. Weil mit dem gestrigen Tage beginnend einen Wiesenwarter-Cursus an hiesigem Orte ab. Denselben besuchen 18 junge Landwirthe aus Wehen, Hahn, Weidenstadt, Seighshahn, Hambach, Kemel und Scheid bei Holzappel. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt; sogar erhalten verschiedene Teilnehmer Unterstützung.

— Hochheim, 2. März. Am Sonntag, den 4. März, Nachmittags halb 4 Uhr, findet auf Veranlassung des 13. Bezirksvereins im Gasthose „Zur Rose“ von Herrn Sebastian Raaf hier, eine landwirthschaftliche Versammlung statt. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Dr. Niederhäuser-Wiesbaden auf vielseitigen Wunsch einen Vortrag über „die Anwendung der künstlichen Düngemittel“ halten. In Anbetracht dieses nicht allein sehr interessanten, sondern auch sehr zeitgemäßen Themas steht ein recht zahlreicher Besuch seitens der hiesigen und auswärtigen Landwirthe zu gewärtigen.

— Eppstein, 2. März. Am Sonntag, den 4. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet in dem Vereinsheim des Turnvereins Eppstein der ordentliche Gouturntag des Wittelstaunus-Gaues mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlage des Jahres- und Kassensberichts; 2. Bericht der Kassensprüfer; 3. Festsetzung der Con- u. Beitrage pro 1894; 4. Uebertragung des Beschlusses a) für das Gouturnfest, b) für die Gouturnfahrt; 5. Wahl des Gouturnrates; 6. Sonstige Angelegenheiten. Anträge

zur Uebernahme der Bestirte sind bis spätestens zum 28. d. M. zu stellen.

— Radesheim, 2. März. Zwölf Dragoner des in Darmstadt garnisonirenden Leib-Dräger-Regiments Nr. 23 in Begleitung des Majors Winslow und zwei Leutenants haben in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag einen Distanzritt nach Radesheim unternommen. Am Donnerstag Nachts gegen 2 Uhr haben die Reiter Darmstadt verlassen und trafen Freitag Vormittag 10 Uhr hier ein. Sie hatten eine Strecke von ca. 70 Kilometer in 8 Stunden zurückgelegt. Reiter und Pferde befanden sich in guter Verfassung. Nach 3stündiger Rast im „Darmstädter Hof“ wurde Freitag Mittag 1 Uhr die Rückreise wieder angetreten.

— Bingen, 2. März. Der Rhein hat hier bis heute früh 8 Uhr eine Pegelhöhe von 1.94 Meter erreicht. Die letzten Nachrichten vom Oberrhein melden noch starkes, die vom Neckar und Main dagegen nur noch mäßiges Steigen. Die Schifffahrt macht sich den günstigen Wasserstand zu Nutze, gewaltige Schlepplüge verkehren zu Berg und Thal.

— (Kurze Notizen.) Das Frankfurter Schwurgericht verurtheilte den 20 Jahre alten Schreiner Ferdinand Fischer, der am 5. Dezember v. J. seine Braut vorläufig und mit Uebertretung erschossen hat, zu vierjährigem Gefängniß. Die Geschworenen nahmen an, er sei durch ernstliches Verlangen der Geliebten zu der That bestimmt. — Am kommenden Montag wird der Halbfaltenmarkt in Limburg abgehalten. — Auch bei den Lehrerinnen scheint eine Ueberfüllung des Faches einzutreten, denn bei der jetzt stattfindenden Prüfung um Ausnahme als Cursistin in Montabaur haben sich aus dortiger Seelta und von auswärts 28 Schülerinnen gemeldet, während nur 15 Aufnahme finden können. Aus früheren Jahren wartet noch eine Anzahl Lehrerinnen auf Anstellung.

Neues aus aller Welt.

— Parfümirie Druderschwärze. Ob England triumphirt über die gesammte Welt. Das Land, in welchem der Plumpudding entdeckt wurde, hat wieder einer neuen grandiosen Erfindung das Leben gegeben. Wie zuverlässig von drüben berichtet wird, ist einem tiefgeföhnten Kulturbedürfnis abgeholfen und gefunden ist worden — die wohlriechende Druderschwärze. . . Wohlriechende Druderschwärze! Wer lächelt? Wer meint, die Sache wäre so gar wichtig nicht und höchstens eine mehr von jenen Spielereien, wie sie so zu sagen als Brosamen von dem immer reicher gebildeten Tische der modernen Technik abfallen? O, das ist ein Irrthum. Es läßt sich gar nicht absehen, wie viele Veränderungen aus der Idee des genialen Endländers aufstiegen. Man muß nur Phantasie haben und man ahnt eine Fülle von bedeutsamen Neuerungen — die Revolution der parfümirten Druderschwärze. So werden zum Beispiel die Zeitungen ohne Zweifel versuchen, sich die Sache zu Nutze zu machen und durch ganz besondere Parfümirungen Anhaltspunkte für die Art ihrer politischen und sozialen Auffassung zu geben. Sie werden fortan nicht mehr Farbe bekennen, sondern Geruch, wenn man so sagen darf. Aber die Entwicklung der Druderschwärze-Parfümerie wird ganz gewiß dabei nicht still stehen. Die Dichterwelt wird ebenfalls ungeheuren Nutzen davon ziehen. Der geistreiche Sardou läßt einmal den Knoten eines seiner Stücke, indem er das Parfüm eines Briefes zum Verdüster einer Briefbebin werden läßt; lustige Schwanbücher haben ihn die Sache dann in anderer Form nachgemacht. So wird in Zukunft jeder Poet die süßen Gefühle seiner Seele in Gedicht und Geruch zugleich verpacken. Das Frühlingslied wird er mit Flieder drücken und die „Ode an den Winter“ mit Tannen-nadeln imprägniren lassen. Das wird „Stimmung“ geben und „Milieu“ — zwei Dinge, von denen unsere neueren Schriftsteller so viel halten. Man stelle sich einen Roman aus dem Zeitalter des parfümirten Buchdruckgewerbes vor. „Gisa, ich liebe Sie! Sie sind mir die Sonne, zu der ich mein ganzes Herz wende!“ So ruft der Held und läßt duftet die Druderschwärze nach Heliotrop. — „O, mein Herr! Früher ja, da konnten mich solche Worte beläuben (— Tuberose!) —. Aber jetzt weiß ich, daß Sie mir nicht treu sein werden. Der Mann, den ich lieben soll, muß mir ewig anhängen!“ Patschouli! — „Aber Gisa“, erwidert Bruno, „so scheuen Sie sich von sich, wie ein lästiges Insekt?“ Im selben Moment löst sich ein vernehmbarer Kampfergeruch vom Papier. Der Weg zum Herzen geht durch die Nase. Das ist der Triumph der parfümirten Druderschwärze.

— Piarer Anepip in Rom. Der Prälat Kneipp aus Würzburg hielt am 28. Februar in Rom vor einer zahlreichen ausgewählten Versammlung unter großem Beifall einen Vortrag über seine Gesundheitslehre. Insbesondere verbreitete er sich über den allgemein eingeföhrtten Genuß von Thee und Kaffee, vor welchem er eindringlich warnte und an dessen Stelle er den Genuß eines aus Malz hergestellten Kaffees empfahl.

— Eine Frau mit vier Satten. Der Gerichtshof der Grafschaft Lincoln in Kentucky verurtheilte jüngst die 18jährige Elsie Aiders, die viermal das verhängnißvolle „Ja“ gesprochen hat, wegen Vielmännerei. Da sie jedoch Verurteilung eingelegt hat, wurde sie vorläufig aus der Haft entlassen unter der von ihrem Satten Nr. 4 angebotenen und seitens des Gerichts angenommenen Caution. Die männerreiche Elsie ist die Tochter eines reichen Farmers aus Tennessee; sie ließ sich von einem gewissen Peiny entföhren, den sie jedoch nach drei Monnaten verließ, um sich mit Jakob Sedritt zu verheirathen. Jakob wurde jedoch schon nach drei Wochen geopfert und mußte dem Satten Nr. 3, einem gewissen Peters, Platz machen. Aber auch mit diesem war Elsie nicht zufrieden, und sie verheirathete sich deshalb zum vierten Male mit einem jungen Apotheker aus Franklin. Verhaftet wurde sie auf Ansuchen ihres ersten Gemahls.

— Eine aufregende Wolfsgegeschichte wird wieder aus Russland gemeldet: In der Nähe des Dorfes Garaschewka bei Charkow fuhr kürzlich gegen Abend ein Läufer mit seinen Beschöttern durch den Wald. Bald waren Wölfe hinter ihm her, und obwohl der Gaul mächtig angetrieben wurde, war er doch nicht im Stande, den beladenen Schlitten aus dem Bereiche der Verfolger zu bringen. Da entschloß sich der unglückselige Läufer, wie der mit Schwerden besetzte Weg beweist, sich zu vertheidigen, und zwar mit seinen Krügen und Löffeln. Er zertheilte einen nach dem andern an den Köpfen der Wölfe, was die Bestien zuletzt so in Wuth brachte, daß sie den Mann in Stücke rissen. Später fand man nur Ueberreste der dem Unglücklichen gehörenden Kleider und das neben dem Schlitten liegende Skelet des Pferdes.

— Die elektrische Beleuchtung der Meere, ein Gedanke des Franzosen Basin, scheint die Aufmerksamkeit der Akademie der Wissenschaften in Paris zu erregen. Basin will die Fahrhöhe der Dampfser in der Mitte des Oceans durch elektrisch beleuchtete Bojen erhellen. Die Schiffe könnten ihren Kurs längs dieser elektrisch beleuchteten Fahrstraße im Meere nehmen und die Zusammenstöße von Schiffen würden so aufhören. Die verankerten Bojen würden von starken Akkumulatoren gespeist werden; ein besonderes Schiff mit der elektrischen Maschinen-

anlage würde die Akkumulatoren von Neuem laden. Auf einzelnen dieser Bojen mit ihren elektrischen Lampen könnte man Briefkasten anbringen oder noch besser könnte eine telegraphische oder telephonische Verbindung mit dem Schiffe und dem unterseeischen Kabel an den Bojen hergestellt werden, so daß man von Schiffe aus mit dem Befehle sich zu unterhalten vermöchte. Vielleicht wird die Zukunft diese Gedanken verwirklichen.

— In Folge leichtsinniger Manipulation mit Petroleum hat sich in Halle a. S. wieder einmal ein tragischer Unglücksfall ereignet. In dem Hause des Kaufmanns K. war lehrig Abends eine fröhliche Kindtaufsellschaft versammelt, die plötzlich durch von der Küche her kommende Hilferufe gestört wurde. Bevor man noch hinauslaufen konnte, wurde plötzlich die Thür aufgerissen, einer Feuerfäule gleich, das Dienstmädchen, in wahnwitziger Schmerz sich bemühend, die an ihrem Körper empor züngelnden Flammen zu ersticken und die brennenden Kleider vom Körper zu reißen. Das Mädchen hatte, wie sich ergab, in der schon wiederholt gerügten leichtfertigen Weise aus einem geschlossenen Behälter Petroleum auf die Dienstföhren gegossen. Der Schrecken der Taufgesellschaft, die aus zehn Damen bestand, und die eisige Bewirkung waren unbeschreiblich; als es endlich gelang, die Flammen zu erlöchen, hatte die Unglückliche bereits über den ganzen Körper gehende Brandwunden davon getragen, so daß sie nur wenige Stunden nach ihrer Einlieferung in die Klinik verstarb.

— Eine Bande von gewerbsmäßigen „Kinderwürgern“ ist, wie man aus Rom schreibt, in Syrakus von den Carabinieri dingfest gemacht worden. Dieselbe bestand aus einer Frau Namens Burgott und mehreren Zubehältern, welche gegen Entgelt auferlegliche Kinder zu erdrosseln und auf einer entlegenen Stelle zu verscharrten pflegten. Hierbei wurden sie durch Zufall überrascht. Man fand sechs kleine Leichen, welche alle die Strangulationsmarke trugen. Es wird vermutet, daß die Ungeheuer einige fünfzig Kinder auf diese barbarische Weise beseitigt haben. Es fanden zahlreiche Beschäftigungen von jungen Mädchen statt, welche dabei als Auftragsgeberinnen mitgewirkt hatten.

— (Kleine Chronik.) Auf dem Torricella-Platz in Vicenza explodirte eine Bombe, ohne einen größeren Schaden anzurichten. — Die Geschworenen in Ferrara verurtheilten den königl. Präfecten Gattelli, Senator und Inhaber sehr hoher Orden, wegen Unterschleife zu sechs Jahren Galeere. — Wegen Wechselstöhung wird ein anderer sicilianischer Abgeordneter verfolgt. — In Venetia Neale (Italien) stürzte plötzlich das oberste Stockwerk eines haufälligen Hauses ein. Die ganze Familie Arialdo wurde unter den Trümmern begraben; das Familienoberhaupt wurde später als Leiche herausgezogen, seine Gattin und die Kinder sind schwer verwundet.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Viebrich.

Geboren: Am 15. Februar: dem Rutscher Karl Hachenberger e. L. (todgeb.) — 16.: dem Tagelöhner W. Haberstock e. S. — 17.: dem Weichensteller H. Stork e. S. — 20.: dem Rutscher G. Bremer e. L. — 20.: dem Tagelöhner Fr. A. Krebs e. S. — 21.: dem Schuhmacher R. Junke e. L. (todgeborenen). — 22. dem Tagelöhner Ehr. Müller e. S. — 24.: dem Eisenbahnarbeiter G. Fr. Adam e. S. Aufgehoben: Metzger J. Escher und Johanne Louise Maurer, beide dahier. — Gastwirth Gg. C. Bester u. Barbara Hewel, beide dahier. — Tagelöhner J. J. Herborn zu Großholbach und Marg. Hannappel zu Blüschbach. Verheirathet: 24.: der Schreinergehülfe Ph. C. Diehl, gen. Diehl, und Eva Mittschler, geb. Heid, beide wohnhaft dahier. — 24.: der Tagelöhner Valentin J. Hey und Johanne Caroline Christiane Bender, beide hier wohnhaft. Gestorben: 21.: der Privatmann J. Diener, 76 J. alt. — 21.: Johann, Sohn des Tagelöhners R. Schmitt, 14 J. alt. — 22.: Korbmacher Gg. Ph. Dreißbach, 68 J. alt. — 23.: Fabrikarbeiter Leo Schneck, 36 J. alt. — 24.: Ehefrau des Buchdruckers G. Hartmann, Henriette Dorothee geb. Hahn, 54 J. alt. — 24.: Adolf Martin, S. des Tagelöhners Fr. L. Raage, 3 M. alt. — 24.: Valentin, S. des Tagelöhners Peter Rühl, 3 M. alt.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 2. März.

(Schluß.)

□ Diebstahl und Bestehung. Die Ehefrau des Arbeiters D. R. aus Griesheim hatte sich wegen des genannten Vergehens zu verantworten. Verschiedene Bäder in Griesheim mußten im letzten Herbst die Erfahrung machen, daß die Brötchen, die sie morgens in der Frühe an ihre Kunden abgeliefert, d. h. in Säcken verpackt, in die Gärten oder Vorplätzen der Kunden gelegt hatten, verschwanden. Es wurde nun genau aufgepaßt, und eines schönen Morgens von dem Gendarmen eine Frau dabei abgefaßt, wie sie eben mit der Wegnahme der Brötchen beschäftigt war und diese Frau war die Angeklagte. Die Frau hat dem Gendarmen ein Geschenk an, wenn er sie nicht zur Anzeige bringe. Wegen der Diebstähle wurde sie zu 15 Tagen und wegen der Bestehung zu 6 Tagen Haft verurtheilt.

□ Bankrott und Begünstigung. Im letzten Falle erschienen der Wöbelhändler A. S. aus Höchst und der Kaufmann und Rechtskonsulent C. S. von dort auf der Anklagebank. A. S. ist wegen einfachen Bankrotts und der Begünstigung einzelner Gläubiger beschuldigt und C. S. soll bei letzterem Vergehens Theilgeleitet haben. Es waren an 16 Zeugen und Sachverständige erschienen. Als Vertheidiger der Angeklagten traten die Herren Rechtsanwalt Dr. Döb und A. von Ed aus Wiesbaden und Dr. Wolf aus Frankfurt auf. Die Verhandlung wurde erst in vorgerückter Stunde beendet, da die Vernehmung der Zeugen sehr lange Zeit in Anspruch nahm. Das Urtheil lautete gegen ersteren auf 6 Wochen und gegen letzteren auf 2 Wochen Gefängniß.

— Ein Aus wider Willen. Aus London 27. Februar wird gemeldet: Gestern stand im Polizeigericht in Manchester ein gewisser George Poud angeklagt, weil er ein Mädchen auf der Straße mit Gewalt abgeführt hatte. Poud erzählte in aller Gemüthsruhe, das Mädchen habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht „wegen ihres kleidsamen Anzuges“. Besonders ihr Hut habe ihn angezogen. Der Richter verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß.

Landwirthschaft, Handel und Verkehr.

— Mainz, 2. März. Alle Fruchtanstellungen waren bis seither still, bei etwas nachgebenden Preisen. Zu notiren ist: 100 Kilogramm Weizen, nassauischer und pfälzer, Markt 15.— bis 15.50, 100 Kilogramm Korn, nassauisches und pfälzer, Markt 13.— bis 13.25, 100 Kilogramm Gerste, nassauische und

pfälzer, Mark 16.50 bis 17.50, Prima amerikanischer Redwinter-Weizen 15.50 bis 16.—, Kansas Mark 16.— bis 16.10, La Plata Weizen Mark 14.75 bis 15.50, russischer Weizen Mark 16.50 bis 17.50, rumänischer Weizen Mark 15.50 bis 16, Hafer hiesiger Mark 15.70 bis 16.50, fremder 17.50.

*Balkenrod, 1. März. Wegen des gleichzeitig in Merenberg abgehaltenen Viehmarktes war der hiesige Markt nicht so stark wie sonst mit Vieh besahren. Es wurden jedoch verhältnismäßig viele Käufe abgeschlossen. Jungvieh war nicht sehr stark gefragt, doch waren die Preise bei dieser Thiergattung befriedigend. Rinder und Stiere von 7-12 Monaten galten das Stück 55-100 M., ältere bis zu 135 M., trüchtige Rinder (spätkalbend) 150-175 M., trüchtige Kühe 180-240 M., frisch-melkende Kühe, sehr gesucht, bis zu 250 M., gelehrte Zugtiere das Paar 350-359 M., Fahrhufe bis zu 675 M., trockenstehende Kühe das Stück 135-150 M., Fahrhufe das Paar 400-500 M.; fette Ochsen 1. Qualität 64-66 M., 2. Qualität 60-62 M., fette Rinder und Kühe 1. Qualität 50-52 M., 2. Qualität 46-48 M. und Schweine 56 M., Alles im Centner Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt wurden 6-8 Böden alte Ferkel im Paar mit 36-44 M. und Einleger mit 85 bis 100 M. bezahlt.

— Simburg, 28. Februar. Rother Weizen pro Malter 12.25, Weiser Weizen 12.—, Korn 9.75, Gerste 8.—, Hafer 7.60, Butter 1 Kilo 1.10, Eier 2 St. — Pfg.

— Weilsburg, 28. Febr. Weizen 16 M. — Pfg. Korn 13 M. 73 Pfg. Gerste — M. — Pfg. Hafer 15 M. 60 Pfg. Kartoffeln —, R. Saaforn — M. per Malter, — M. per 100 Kilo.

— Dies, 2. März. Rother Weizen der Hektoliter Mark 12.29, weiser Weizen 12.07, Korn 9.76, Gerste Mark 7.83, Hafer Mark 7.98, Butter (1 Kilo) Mark 2.—, Eier ein Stück 5 Pfg.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Ziehung der Großen Lotterie zu Weiningen zum Besten der Kinderheilstätte zu Sitzungen am 8., 9. und 10. März d. J., also in wenigen Tagen, stattfindet. Gleichzeitig sei nochmals bemerkt, das 5000 Gewinne, darunter der erste Hauptgewinn im Wert von 50,000 Mark, zur Auspielung kommen. Loose à 1 Mark sind noch in allen, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Photographie. Taunusstrasse 2a,

Parterre. Best eingerichtetes Atelier für Portraits, Vergrößerungen und Gruppen. — Aufnahmen bei jeder Witterung unter Garantie bester Ausführung.

C. H. Schiffer,

vorm. C. Bornträger, Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs von Griechenland und Sr. K. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern. 3206 Anerkennungs-schreiben höchster u. hoher Herrschaften. Mässige Preise. Nicht höher denn in andern guten Ateliers.

Drucksachen

aller Art zu den billigsten Preisen liefert die Druckerei Münch, Schwalbacherstrasse 29. 8653*

Ein schöner Küchenschrank

(neu) billig zu verkaufen. 6101 Helenenstr. 18, Lackierwerkstätte.

Albrechtstrasse 32

ist eine kleine freundliche Wohnung an ruh. Frau preiswürdig. auf 1. April zu vermieten. Röh. Parterre. 6095

Adlerstrasse 3,

Fritz, ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 8657*

Hermannstrasse 21,

Bel-Etage, 1-2 möbl. Zimmer und möbl. Mansarde billig zu verm. Röh. Part. 8636*

Michelsberg 28,

Gth. Dachlogis, erhalten zwei Arbeiter Schlafstelle mit oder ohne Kof. 8639*

Wegberggasse 8,

nächst der Langgasse, erb. reinl. Arbeiter Kof u. Logis. 8651*

Wegberggasse 27

2 St. kann ein anst. Arbeiter Zehl haben an 1 hellen freundl. möbl. Zimmer sep. Eingang mit oder ohne Kof.

Aerostrasse 34,

Gth. 2 St. h., erhält ein anst. Mann schönes bil. Logis. 8652*

Steingasse 17

zwei schöne Dachwohnungen auf 1. April zu verm. 6100

Steingasse 17

Frauen reinliche Arbeiter Schlafstelle erhalten. 8654*

Walramstrasse 25,

St. Part., erhalten 2 anständ. Arbeiter Logis. 8655*

Zu der Wäscherei Wellritzstr. 35 P.

wird Wäsche zum waschen und bügeln angenommen und auf's Schönste ausgeführt. Vorhänge werden gewaschen und gefärbt. Dasselbe kann auch Wäsche gemanagt werden. 8661*

Alle Tapeziererarbeiten

übernimmt ein junger Mann auf Tagelohn bei billiger Berechnung. Goldgasse 22, 1 St. r.

Welcher edelbedenkende Bienenzüchter

hülfteinem erfahrenen Züchter, welcher durch Unglück seiner Bienen verlustig ging, wieder zu einem Anfang, sei es durch billigen Kauf oder auch durch Kauf auf Bienenkästen. Abt. sub P. 31 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Drückerinnen

gesucht. 6112 Wiesbadener Staniol- u. Metallkapsel-Fabrik A. Flach. Wiesbaden, Hartstrasse 3.

Ein anständiges Mädchen

sucht Beschäftigung im Nähen u. Ausbessern der Wäsche. Röh. Helenenstr. 13, Hinterb. 1 St. l.

Seine tüchtige Waisfrau

empfiehlt sich bei geehrten Herrschaften zum Waschen, Bügeln oder dergl. Näheres bei Jung. Helenenstr. 19, Gth. 8647*

Zuverlässiger kräftiger Gartenarbeiter

sucht Beschäftigung. Röh. Expd. d. Blattes. a

Ein guter schwarzer Herren-Luchrock

wegen knappen Raumes preiswerth zu verkaufen. 8656* Friedrichstrasse 19, 2.

Weberggasse 46,

Gth. 1 St. r., erhalten Arbeiter Schlafstelle. 8658*

Frühjahrs-Saison 1894.

Fertige Herren- und Jünglings-Havelocks und Hohenzollern-Mäntel, Fertige Herren- und Jünglings-Paletots, ein- und zweireihig, modernste Façons, Fertige Herren- u. Jünglings-Sack-Anzüge, ein- u. zweireihig, neueste Stoffe, Fertige Herren- u. Jünglings-Gehrock-Anzüge in Kammgarn, Tuch u. Cheviot, Fertige Herren- u. Jünglings-Jaquette-Anzüge in Kammgarn u. Fantasiestoffen, Fertige Herren- u. Jünglings-Hosen u. Westen in den schönsten Dessins

empfehlen in der **grossartigsten Auswahl zu ausserordentlich billigen, festen Preisen.** 6107

Neueste Façons. — Beste Verarbeitung. — Reelle Bedienung!

Gebrüder Süss, am Kranzplatz.

Physiologischer Zwieback u. physiolog. Brod

— letzteres als Weißbrod und gemischtes Brod — enthalten alle Nährsalze und physiolog. Erden, welche das Blut bilden und dessen Eiweiß vor Zerfall (Krankheit) schützen. Zu haben bei den Bäckern:

C. Autor, Kapellenstr. 2. **Ph. Minor,** Bahnhofstr. 18. **A. Ruf,** Michelsberg Nr. 9.

Unter Kontrolle des prakt. Arztes **Dr. Schlegel** in Tübingen und des hiesigen **v. Malapert'schen Laboratoriums.** Man verlange den lehrreichen Prospect von **Dr. Schlegel** und die Broschüre des physiolog. Chemikers **Hensel.** 6109

Joost's Adressbuch der Stadt Wiesbaden.

(35. Jahrgang.) Wiesbaden, Februar 1894.

Das freundliche Entgegenkommen, welches mir von meinen verehrlichen Mitbürgern allseitig, nicht allein in einer unerwartet reichen Anzahl von Subscriptionen, sondern auch für Auserate bis jetzt entgegengebracht, ermöglicht es mir, außer der geschmackvolleren Form und des eleganten Einbandes, die Beilagen, als den Plan der Umgegend von Wiesbaden in Farbendruck, den Stadtplan (neuester), sowie die Ansicht von Wiesbaden (Vogelschau, prachtvoll, in Octav), mit den hauptsächlichsten Monumenten und Sehenswürdigkeiten in Medaillon-Form umgeben, ausgeführt von Ferd. Nischke, anzufügen. Das Erscheinen meines Adressbuchs ist nunmehr für Anfang Mai gesichert. — Wohnungs- und Geschäftsveränderungen bitte mir gest. ehestens zu übermitteln.

Der Subscriptionspreis beträgt **4 Mk.** (gegen früher 5 Mk.) **Geschäfts-Anzeigen,** um deren recht baldige Aufgabe ich ergebens bitte, werden die ganze Seite mit 12 Mk., die halbe Seite mit 8 Mk., die dritte Seite mit 5 Mk. und die sechste Seite mit 3 Mk. berechnet. 5576

Hochachtungsvoll **Else Joost, Wagenstecherstrasse 1, Parterre links.**

Königliche Schauspiele.

Sonntag, 4. März. 52. Vorstell. (102. Vorstell. im Abonnement.) Letzte Gastdarstellung des Fräulein Margarethe Tondour vom Berliner Theater in Berlin.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare nach der Schlegel'schen Bearbeitung. Personen:

Der Doge von Venedig	Herr Aglilky.
Prinz von Marocco,	Herr Friedrich.
Prinz von Arragon,	Herr Dornewag.
Porzia, eine reiche Erbin	
Basilia ihre Begleiterin	Frl. Lipski.
Antonio, Kaufmann von Venedig	Herr Rudolph.
Bassanio, sein Freund	Herr Barmaun.
Solanio	Herr Spieß.
Salvarino	Herr Bräuning.
Gratiano	Herr Neumann.
Dorenzo	Herr Robius.
Salerio	Herr Berg.
Schylot, ein Jude	Herr Köchy.
Jessika, seine Tochter	Frl. Rau.
Lubal, ein Jude, sein Freund	Herr Buffard.
Bangelot Gobbo	Herr Greve.
Der alte Gobbo, sein Vater	Herr Heibge.
Leonardo, Bassantos Diener	Herr Carl.
Balthasar, Porzias Diener	Frl. Koller.

Ein Senator . . . Herr Wina.
Ein Thürsteher . . . Herr Drescher.
Porzia . . . Frl. Margarethe Tondour.
Anfang 6, Ende nach 3 1/2 Uhr.

Dienstag, 6. März. 53. Vorst. Bei aufgehobenem Abonnement. Erste Gastdarstellung der Großherzoglichen Kammerfängerin Frau **Moran-Olden.**

Die Walküre.

Russidrama in 3 Akten (Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“) von Richard Wagner

Residenz-Theater. Sonntag, den 4. März 1894. Nachmittags 3 Uhr. Vorstellung zu halben Kassenpreisen. Auf jedes Billet ein Kind frei. **Robert und Bertram,** oder: **Die lustigen Wagabonden.** Große Gesangs-Vorstellung in 4 Abtheilungen von G. Roeder. 1. Abtheilung: Die Befreiung aus dem Kerker. 2. Abtheilung: Auf der Hochzeit. 3. Abtheilung: Solvée und Rastan-Bau. 4. Abtheilung: Das Volksfest. Kassenöffnung 2 1/2 Uhr. — Abends 7 Uhr. 3. Abonnements-Vorstellung. Dugendbillets gütig. Zum 7. Male: **„Der Herr Senator.“** Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Montag, den 5. März 1894. 4. Abonnements-Vorstellung. Dugendbillets gütig. Zum 3. Male: **Das verwunschene Schloß.** Große Operette in 4 Akten von Alois Veria, Musik von C. Willbör.

Confirmanden-Anzüge

von 10—28 Mk. in größter Auswahl.

Anfertigung nach Maß. Eleganter Sitz. Gute Verarbeitung.

W. Deuster,

Friedrichstraße, Ecke der Schwalbacherstraße, gegenüber der Infanterie-Kaserne.

6041

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken 1758b
Eduard Bendt, Braunschweig

Drehstühle

werden gut geflochten bei
L. Rohde,
8638* Zimmermannstraße 1.

Halbfleisch 5 Pf. 50 Pf.
8646* zu haben
Steingasse 23.

Sanertraut

und Lappentraut per Pfund
8 Pf.
Schwalbacherstr. 63, P. z.

3000 Mk.

bis 4000 Mk. gegen hypoth. Sicherheit auszuliehen. Offerten unter S. S. 120 an die Exped. d. S. Bl.

Ein Stamm

junger Hühner
zu kaufen gesucht. 8637*
Emserstraße 49, Part.

Ein gutes

Tafel-Klavier
und 1 Stollwerf's Automat
sehr billig zu verkaufen. 8641*
Rheinstraße 20, Hth. 1.

Ein schöner

Küchenschrank
mit Glasaufs. b. zu verk. Kirch-
gasse 36, b. Weisbecker. 8642*

Eine Hecke

billig zu verkaufen. 8648*
Sänergasse 4.

Ein tücht. Holzmaler

sofort gesucht. Rah. 6106
Emserstraße 46, Part.

Ladirex-Lehrling

gesucht. 6102
Selenenstraße 18.

Glaser-Lehrling

gesucht. 1. Faigle, Adlerstr. 9.

Ablieferer,

sowie tücht. Colporteur sucht
Jos. Dillmann, Buchhandlung,
Kleine Kirchgasse 1.

10 Mark

Belohnung

Demjenigen, welcher
nachweist, wer mir mein
Portemonnaie mit etw.
über 12 Mk. Inhalt
am Sonntag Abend bei
der in Sahn stattge-
habten Rauferei ent-
wendet hat, daß ich
den Thäter gerichtlich
verurtheil. lassen kann.

8650* **Jacob Gärtner.**

Die Lagen der edelsten Weine am Rheine.



- | | | | |
|----------------|-----------------|--------------|---------------|
| 1 Raenthal | 4 Rüdeshelm | 7 Gipfel | 10 Capellberg |
| 2 Johannisberg | 5 Scharlachberg | 8 Kelzenberg | 11 Mühlberg |
| 3 Geisenheim | 6 Mühe | 9 Langenberg | 12 Eisel |

Die bei Münster, unfern Bingerbrück in den Lagen: Mühe, Gipfel, Kelzenberg, Langenberg, Capellberg und Mühlberg cultivirten Weine: aus Riesling, Traminer, Roland, Burgunder und Oestreicher Trauben-Sorten sind in jeder Beziehung den anderen edlen Rheinweinen an Gehalt, Blume, Geschmack und Haltbarkeit ebenbürtig.

Vorgenannte Weinberge liegen ebenso wie der Scharlachberg, in unmittelbarer Nähe des Rheines und zwar mit derselben Abdachung nach Südost und Süd, wie die Abhänge Raenthal, Geisenheim, Rüdeshelm, des Johannisberges und des Scharlachberges und sind mit diesen das Product desselben Bodens (Rheingauer Sericit-Schiefer), derselben Sonnenlage, derselben Traubensorten und derselben rationalen Cultur.

Aus meinem reichsortirten Lager in **Rheinweinen** empfehle ich als besonders hervorragend:

pro 1/4-Liter-Fl. mit Glas		pro 1/4-Liter-Fl. mit Glas	
Mark		Mark	
1892er Münster	—,70	1883er Steinberger Domaine	2,50
1889er Münster (eig. Gewächs)	—,80	1884er Rüdeshelmer Burgweg	3,—
1889er Erbacher	1,—	1884er Kelsenberg Riesl. Ausl. (eig. Gew.)	3,—
1889er Kapellberger (eig. Gewächs)	1,10	1876er Raenthaler Berg	4,—
1889er Gipfeler (eig. Gewächs)	1,50	1868er Gräfenberger Domaine	5,—
1886er Raenthaler	1,50	1868er Johannisberger	6,—
1886er Rüdeshelmer	2,—	1862er Marcobrunner Auslese	8,—
1886er Mühlberger Riesling (eig. Gewächs)	2,—	1865er Geisenheimer Rothenberg	15,—
1884er Müher Riesl. Auslese (do.)	2,50	Riesling-Beeren-Auslese	15,—

Mosel-Weine.

pro 1/4-Liter-Flasche mit Glas		pro 1/4-Liter-Flasche mit Glas	
Mk.		Mk.	
1890er Zeltinger	—,80	1890er Moselblümchen	2,—
1890er Pispporter	—,95	1889er do.	2,50
1886er Brauneberger	1,25	1888er Scharzhofberger	3,—
1884er Josefshöfer	1,75		

Rothweine.

pro 1/4-Liter-Flasche mit Glas		pro 1/4-Liter-Flasche mit Glas	
Mk.		Mk.	
1891er Zeller	—,75	1886er Ingelheimer	1,50
1891er Assenthaler	1,—	1891er Assmannshäuser	2,—
1892er Algerischer Rothwein	1,20	1886er Assmannshäuser Domaine	5,—

Anßerdem führe noch die bedeutendsten Gewächse Californiens, Frankreichs, Griechenlands und Italiens in allen Preislagen.

Ausführliche Preislisten nebst kl. Proben gratis und franco.

Bürgschaft für Reinheit sämtlicher Weine.

Geisbergstrasse 3. **C. Doetsch, Weingutsbesitzer.**

Eine 1. Verkäuferin

für ein größeres Kurz-,
Mode- u. Wollwaaren-
Geschäft in Freiburg,
Baden, 1914b

gesucht.

Off. mit Zeugnis u. Photogr.
erbeten unter K. 778 an
Rudolf Mosso, Freiburg i. B.

Lehrling

mit guter Handschrift für mein
Bureau p. 1. April d. J. gesucht.

Carl Specht,

8644* Wilhelmstraße Nr. 40.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

Wir empfehlen den Herren Chefs bei eintretenden
Vakanzen unsere gutempfohlenen stellsuchenden Mitglieder.
Am 15. Februar wurde die

47.000ste Stelle

seit Bestehen des Vereins durch denselben besetzt; in 1893 allein
4119 Stellen.

Mitglieder z. St. über 43.000. 6097
Verein für Handlungs-Commiss von 1858,
(Kaufmännischer Verein.) Hamburg.

Die von mir in der General-Versammlung
des Allgem. Kranken-Vereins E. S. am
29. Januar im „Deutschen Hof“ gemachte
Aussprechung, der Director des Vereins, Herr
Steinhauer, hätte „Dreck am Stecken“,
nehme ich hiermit als unwahr zurück.

8649*

Ludwig Müller.

Wiesbadener

Militär- Verein.

Heute Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr ab:
Gemüthl. Zusammenkunft

6098 bei Kam. Daniel, „Zur Waldlust“.
Unsere verehrl. Mitglieder nebst deren Angehörige
ladet hierzu ergebenst ein **Der Vorstand.**
NB. Für nöthige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Der Privat-Club „Municitia“

hält am Sonntag, den 4. März, seine
1. Abendunterhaltung mit Tombola
und Tanz in dem Saale „Zum Rosenhain“,
Dohheimerstraße 54, ab, wozu wir unsere Mitglieder,
sowie deren Angehörigen freundlichst einladen
8643* **Der Vorstand.**

Gesangverein

„Wiesbadener Männer-Club“.

Heute Sonntag, den 4. März, Nach-
mittags von 1/4 Uhr ab:

Gesellige Zusammenkunft

in der „Kronenburg“, Sonnenbergerstraße. Unsere
werthen Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde des
Vereins sind hierzu höflichst eingeladen. 6103
Der Vorstand.

Walthers Hof.

Grosses Frei-Concert.

Reichhaltige Speisefarte. — Eis.
8645* **Dienstbach.**

J. Rapp's Italienische Rothweine.

No.	Name	Per Fl.		Bei 10 Fl.	
		ohne Gl.	Mk.	ohne Gl.	Mk.
No. 1.	Vino Italiano	—,55	—,50		
No. 2.	Marke „Rapp“	—,70	—,65		
No. 3.	J. Rapp's Brindisi*	—,80	—,75		
No. 4.	Pasto Italia	—,90	—,85		
No. 5.	Bitonto	—,95	—,90		
No. 6.	Riviera	1,—	—,95		
No. 7.	Chiavenna	1,10	1,—		
No. 8.	Syracusa	1,20	1,10		
No. 9.	Pulicella	1,30	1,20		
No. 10.	Capri	1,40	1,30		

* Mein Brindisi ist von Herrn Geh. Hofrath Prof.
Dr. Fresenius untersucht, vollkommen rein befunden und
wird ärztlich Blutarmen, Magenleidenden und Recon-
valescenten vielfach empfohlen.

Director Import — Garantie für Reinheit.
Prompter Versandt nach auswärts.

J. Rapp, Goldgasse 2,

Kellereien: Rheinstraße 89/91. Telephon No. 258.
Delicatessen-Geschäft, Weinbau und Weinhandlung
en gros & en detail.

Special-Geschäft für Italienische Weine.

Obige Weine sind ferner zu haben bei den Herren:
Ph. Kissel, Räderstr. 27. F. Klitz, Rheinstr. 79. Gg. Mades,
Rheinstr. 40. Jac. Minor, Schwalbacherstr. 33. Gg. Müller,
Albrechtstr. 6. Osc. Siebert, Taunusstr. 42. W. Stemmler,
Friedrichstr. 45. W. Stauch, Schwalbacherstrasse 15, und
A. Weiss Wwe., Oranienstr. 50. 6094

Die Billigsten

Confirmandenanzüge

ebenso sämtliche

Herren- und Knaben-

Garderoben

erhält man bei guter Bedienung

M. Walter,

3 Michelsberg 3,
nahe der Marktstraße und Langgasse.